



Mit Informationen für Eltern zur Berufswahl

Fiutscher Zeitschrift

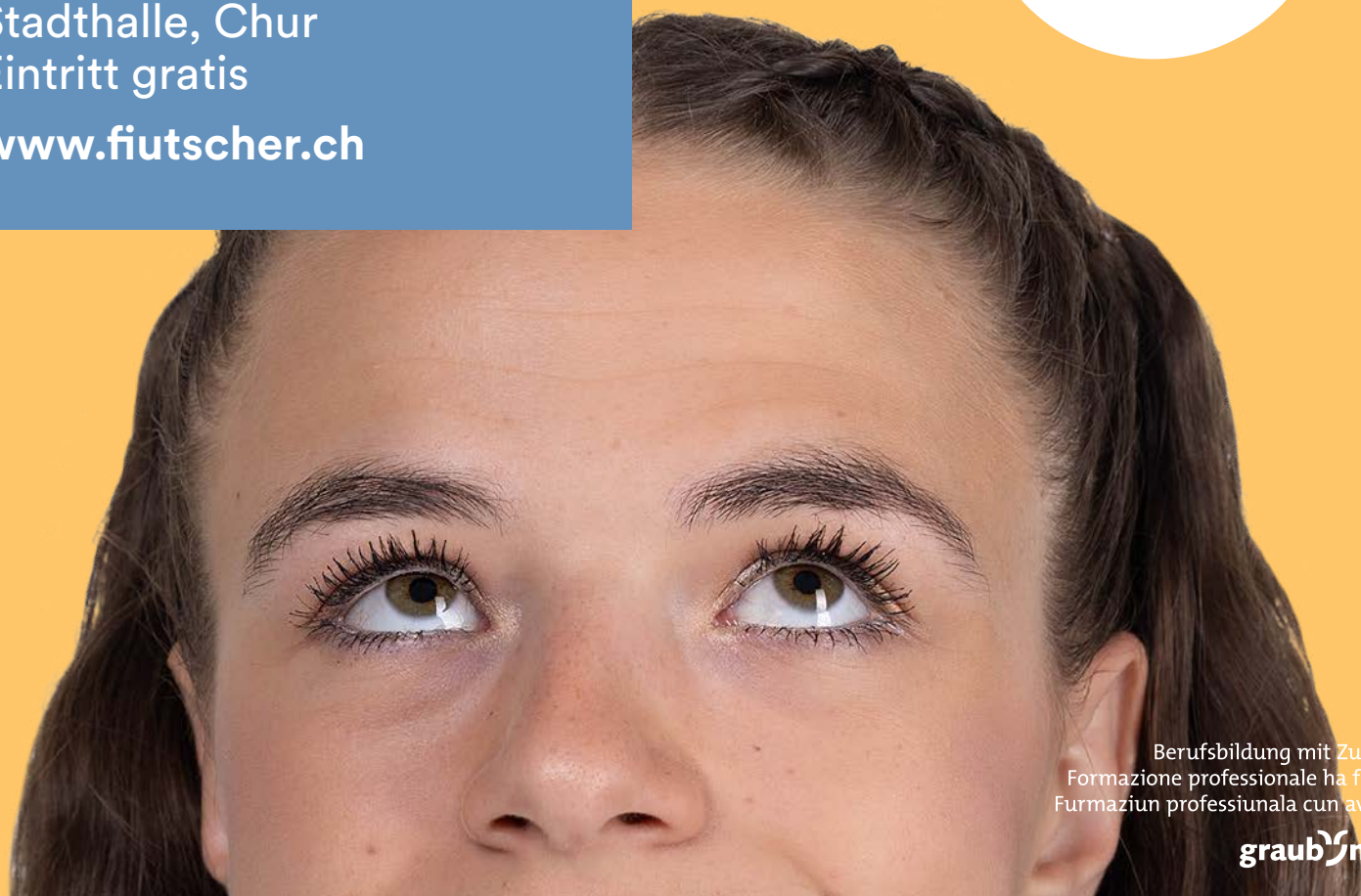
12.–16. November 2025

Bündner Berufsausstellung
für Jugendliche und Erwachsene

Stadthalle, Chur
Eintritt gratis

www.fiutscher.ch

Samstag
Weiterbildungstag
Sonntag
Familientag



Berufsbildung mit Zukunft.
Formazione professionale ha futuro.
Furmaziun professiunala cun avegnir.

graubünden

Veranstalter



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

Presenting Partner



**Graubündner
Kantonalbank**

Partner



Amt für Berufsbildung
Uffizi per la furmaziun professiunala
Ufficio della formazione professionale



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatsekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation S8FI

Wir sind UFFER.

Jetzt
Schnupper-
lehre
buchen

Du auch?

Wir setzen auf echte Berufe mit Zukunft

Hast du Lust auf Teamarbeit mit Perspektiven?
Dann komm zu uns nach Savognin:

- › Holzindustriefachmann/-frau EFZ
- › Zimmermann/Zimmerin EFZ
- › Holzbearbeiter/in EBA
- › Gipser/in-Trockenbauer/in EFZ
- › Gipserpraktiker/in EBA
- › Maurer/in EFZ
- › Baupraktiker/in EBA
- › Zeichner/in Architektur EFZ

Erfahre mehr:



uffer.swiss/arbeitswelt/berufslehre

Herzlich willkommen

Die Bündner Berufsausstellung Fiutscher ist zu einem zentralen Bestandteil der Berufswahl in Graubünden geworden. Bereits zum 8. Mal findet sie statt und ist aus unserem Kanton nicht mehr wegzudenken. Fiutscher zeichnet sich als Erlebnismesse der Bündner Berufswelt aus und ist der ideale Ort, um die Vielfalt der Berufsbildung praxisnah kennenzulernen.



Viktor Scharegg
Präsident Bündner
Gewerbeverband

An der Ausstellung präsentieren 89 Aussteller insgesamt 184 Lehrberufe sowie 312 Weiterbildungen, die in Graubünden angeboten werden. Der Bündner Gewerbeverband lädt zusammen mit den Ausstellern und dem Amt für Berufsbildung alle Jugendlichen der Oberstufe und deren Eltern herzlich zur Berufsausstellung Fiutscher in die Stadthalle Chur ein. Es gibt keinen besseren Ort, um sich über die grosse Vielfalt der in unserem Kanton angebotenen Berufe zu informieren und diese hautnah zu erleben.

Es freut mich sehr, dass von Mittwoch bis Freitag wiederum fast alle Oberstufen des Kantons einen Besuch angemeldet haben. Auch Kinder aus der Primarstufe sind eingeladen, gemeinsam mit ihren Lehrpersonen oder Eltern zum ersten Mal in die Berufswelt hineinzuschnuppern. Für Jugendliche aus den Mittelschulen werden an der Fiutscher die Möglichkeiten der weiterführenden Schulen in Graubünden aufgezeigt. Daneben können die Jugendlichen – vor allem am Wochenende – die Ausstellung mit ihren Eltern und Angehörigen besuchen. Denn die Berufswahl findet nicht nur in der Schule statt, sondern auch im familiären Umfeld.

Der Samstag steht im Zeichen der Weiterbildung, denn in der heutigen Berufs- und Arbeitswelt sind Arbeitgeber und Mitarbeitende laufend gefordert, am Ball zu bleiben und sich weiterzubilden. Am Sonntag wiederum stehen die Familien im Zentrum. Die Verpflegungsmöglichkeiten wurden deshalb für das Wochenende ausgeweitet. So sind alle Bündnerinnen und Bündner eingeladen, die Berufswelt in vielfältiger Weise zu erleben. Fiutscher zeichnet sich als Ausstellung aus, bei der die Erlebnisse im Vordergrund stehen. Ein besonderes Highlight ist in diesem Jahr der Berufswettbewerb: Die Independent Skills Championships Europe der Fleischfachleute – die Europameisterschaften der Metzger – finden während Fiutscher in der Churer Stadthalle statt.

Der Bündner Gewerbeverband, der Fiutscher lanciert hat und bis heute Veranstalter der Berufsausstellung ist, feiert in diesem Jahr zudem sein 125-jähriges Jubiläum. Seit 125 Jahren setzt sich der grösste Wirtschaftsverband Graubündens mit über 6000 Mitgliedern für die Berufsbildung ein. Schon in seinen Anfängen organisierte er Berufslehren für seine Mitglieder und setzte sich erfolgreich für obligatorische Lehrlingsprüfungen ein. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist die duale Berufsbildung ein zentrales Instrument – das galt 1900 genauso, wie es 2025 gilt. Deshalb hat der Bündner Gewerbeverband im vergangenen Jahr eine umfassende Berufsbildungsstrategie verabschiedet, um die Berufsbildung in den nächsten zehn Jahren zu stärken. Am Samstagnachmittag, 15. November, findet im Rahmen von Fiutscher der Mitgliederanlass zum Jubiläum «125 Jahre BGV» statt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Die Einladung mit zwei Gutscheinen für Verpflegung und Getränke wurde per Post zugestellt.

Unsere Berufsausstellung ist nur dank dem grossen Einsatz der Aussteller, der Unterstützung durch Bund und Kanton sowie vieler Sponsoren und Partner möglich. Und ohne die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer im Hintergrund gäbe es die Fiutscher nicht. Ihnen allen danke ich im Namen des BGV von Herzen. Ein ebenso grosser Dank gilt den Lehrpersonen, die die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld vorbereiten und so einen reibungslosen Übergang von der Schulbank ins Berufsleben ermöglichen.

Unter dem Motto «Berufsbildung mit Zukunft» lade ich Sie herzlich ein, die Bündner Berufswelt vom 12. bis 16. November zu erkunden und zu erleben.

Impressum

Ausgabe Zeitschrift der Bündner Berufsausstellung Fiutscher (12. bis 16. November 2025) als Beilage für das «Bündner Gewerbe» 4/25 und in die Haushaltungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kanton Graubünden. **Herausgeber** Bündner Gewerbeverband, Unione grigione arti e mestieri/Unión grischuna da mastergn/Haus der Wirtschaft. Hinterm Bach 40, 7000 Chur, Telefon 081257 03 23, E-Mail: info@gewebe-gr.ch, Webseite: www.gewebe-gr.ch, www.fiutscher.ch. **Redaktion** Maurus Blumenthal (Direktor), René Weber (Kommunikation). **Bilder** Nicola Pitaro, SwissSkills, zVg. **Inserate** Bündner Gewerbeverband. **Layout** comunicaziun.ch, Ilanz. **Druck** Tipografia Menghini SA, Poschiavo. **Auflage** 18 000.

EHL HOTELFACHSCHULE PASSUGG

Start bi üs dini international Hotel-Karriera

Hotel-Kommunikationsfachfrau EFZ
Hotel-Kommunikationsfachmann EFZ

3 Jahre berufliche Grundbildung



Dipl. Hoteliere-Gastronomin HF
Dipl. Hotelier-Gastronom HF

2-3 Jahre Höhere Fachschule



**Bachelor of Science in
International Hospitality Management**

1.5 Jahre Fachhochschule (Passugg & Lausanne)



MEHR INFOS

Entdecke alle Aus- und Weiter-
bildungen der EHL Passugg!



ssfh.ehl.edu

WERDE TEIL DES TEAMS!

Stell dich der Herausforderung – wirk mit
bei unseren einzigartigen Projekten!

Unsere jährlichen Lehrberufe:

Bauwerkstrenner /-in EFZ, Chur
Grundbauer / -in EFZ, Chur
Maurer / -in EFZ oder EBA, Arosa / Chur / Davos
Strassenbauer / -in EFZ oder EBA, Chur / Cunter / Davos / Ilanz

Unsere Lehrberufe 2026/2028:

Baumaschinenmechaniker / -in EFZ, Chur
Kaufmann / -frau EFZ, Chur

BAUMEISTER Graubündens



ZINDEL GRUPPE

www.zindelgruppe.ch



METTLER PRADER

CRESTA GEO

XSTATIK

ZINDEL LOGISTIK

BRUNOLD AROSA

Gemeinsam für eine starke Berufsbildung

Ensemen per ina furmaziun professiunala ferma

Insieme per una formazione professionale forte

Die Fiutscher zeigt eindrücklich, wofür unsere Berufsbildung steht: Eine gelebte Verbundpartnerschaft zwischen Organisationen der Arbeitswelt, dem Kanton und dem Bund sowie ein Zusammenspiel von Theorie und Praxis.

Für die Berufsmesse Fiutscher engagieren sich verschiedene Verbände, Betriebe, Bildungsinstitutionen, der Bund sowie der Kanton gemeinsam. Egal, ob eine Berufs-, Schul- oder Studienwahl ansteht oder Sie Ihre Laufbahn gestalten möchten – unser Bildungssystem bietet eine Vielzahl an Optionen. Ein Besuch der Fiutscher ist eine gute Möglichkeit, um sich zu informieren und Berufe zu erleben. Nutzen Sie diese Gelegenheit und tauschen Sie sich mit Lernenden sowie mit Fachpersonen aus verschiedenen Branchen und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung aus.

Im dualen Berufsbildungssystem, das praktische Ausbildung im Betrieb mit schulischem Lernen verbindet, eröffnen sich spannende und praxisnahe Wege in die Arbeitswelt und zugleich vielfältige Chancen für die persönliche Entwicklung. Diesem System gilt es auch in Zukunft Sorge zu tragen. Deshalb ist die «Stärkung der beruflichen Grundbildung» ein Schwerpunktthema der Regierung für die Jahre 2025–2028.

In einem ersten Schritt werden neue Modelle des Berufsfachschulunterrichts, die Strukturen der Brückenangebote und der Berufsfachschulen sowie die Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Lehrbetriebe, der überbetrieblichen Kurse und weiterer Massnahmen geprüft. In einem zweiten Schritt werden dazu Empfehlungen abgeleitet. Diese dienen als Grundlage für die anschliessende Erarbeitung einer Strategie zur Stärkung der beruflichen Grundbildung in Graubünden. Gemeinsam können wir die Berufsbildung weiterentwickeln und langfristig stärken. Ich bin überzeugt, dass Berufsmessen wie die Fiutscher auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zu einer starken Berufsbildung leisten.



Jon Domenic Parolini
Regierungsrat, Vorsteher des Erziehungs-,
Kultur- und Umweltschutzdepartements

Deshalb gilt mein besonderer Dank dem Bündner Gewerbeverband als Organisator, den Ausstellerinnen und Ausstellern, den Standbetreuerinnen und Standbetreuern, den Erziehungsberechtigten – und nicht zuletzt allen, die unsere Jugendlichen in der Berufswahl begleiten und die Berufsbildung mit so viel Engagement fördern und weiterhin stärken.



«Unser duales Bildungssystem ist einzigartig und gibt Jugendlichen die Möglichkeit, sich gleichzeitig schulisch wie beruflich auszubilden. Mein Werdegang vom KV-Lernenden zum Chef von eigenen Firmen zeigt auf, dass es nicht entscheidend ist, welche Lehre du absolvierst. Du musst «nur durchhalten», und dir stehen nach dem Abschluss unendlich viele Berufsmöglichkeiten zur Verfügung. Packe diese Chance und wähle eine Berufslehre in einer Branche, die dir Spass macht!»

Markus Patt, Unternehmer, BGV-Innovationsträger 2024



Livesystems

Digitale Aussenwerbung
wirkt. Überall, wo deine
Zielgruppe unterwegs ist.

livesystems.ch

Den richtigen Beruf finden



Berufsberatung

«Welcher Beruf passt zu mir?» Mit der Antwort auf diese Frage setzen sich Jugendliche während der 2. Oberstufe auseinander. Dabei werden sie unterstützt von ihren Erziehungsberechtigten, der Schule, der Berufsberatung und von Lehrbetrieben.

Im Berufswahlprozess erkunden Jugendliche, welche Berufe zu ihnen passen. Sie setzen sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten auseinander, erforschen die Berufswelt, sammeln Informationen, treffen ihre Wahl und suchen eine Lehrstelle. Dabei brauchen sie die Unterstützung von Erziehungsberechtigten, Schule, Berufsberatung und Wirtschaft.

- **Erziehungsberechtigte:** Die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung für die Berufswahl ihrer Kinder. Entscheidend ist, dass die Kinder das Engagement ihrer Erziehungsberechtigten spüren und ein offenes Ohr für ihre Ideen und Fragen finden. Der Berufswahlprozess braucht Zeit und erfordert Gelassenheit.
- **Schule:** Das Fach «Berufliche Orientierung» wird in der 2. Oberstufe unterrichtet. Es setzt sich mit den Erwartungen und Vorstellungen der Jugendlichen auseinander. Bewerbung und Vorstellungsgespräche sind Teile davon.
- **Berufsberatung:** Im Berufsinformationszentrum und auf der Website der Berufsberatung finden Jugendliche und Erwachsene Informationen zu Aus- und Weiterbildungen sowie Hilfestellungen für die Berufswahl. Die Berufsberatung unterstützt in der

ganzen Planung und Umsetzung der Berufswahl und bietet dafür Einzelberatungen an.

- **Wirtschaft:** Die Wirtschaft ermöglicht den künftigen Berufsleuten Einblick in die Berufswelt – mit Informationsveranstaltungen, Schnupperlehren und Praktikumsplätzen. Und: Die Wirtschaft bietet die Lehrstellen an.

Passender Ausbildungsweg

Die Zeit der Berufswahl ist interessant, bunt und lebendig, kann aber auch sehr herausfordernd sein. Wichtig ist, dass die Jugendlichen einen sicheren ersten Schritt in die Berufswelt machen. Im Anschluss daran sind die Möglichkeiten mit unserem durchlässigen Bildungssystem gross. Gegen Ende der obligatorischen Schulzeit gilt es für Jugendliche einen wichtigen Entscheid für ihr Leben zu treffen. Was will ich beruflich werden? Welchen Beruf möchte ich erlernen? Oder möchte ich weiterhin zur Schule gehen? Das Bildungssystem der Schweiz bietet verschiedene Möglichkeiten, und meistens kommen mehrere Berufe oder Ausbildungen infrage. Es gilt, eine erste Entscheidung zu treffen und den für sich passenden Ausbildungsweg zu wählen.

Der Berufswahlprozess

Der Berufswahlprozess startet in der Regel mit Beginn der zweiten Oberstufe. Schüler/innen werden dann im

Fach «Berufliche Orientierung» unterrichtet, wo sie wöchentlich zwei Stunden Zeit für ihre Berufswahl erhalten. Der Berufswahlprozess ist in sieben Schritten unterteilt (siehe S.9). So kann auch die Entscheidungsfindung Schritt für Schritt vorangegangen werden. Dabei werden die Schüler/innen von den Lehrpersonen, von der Berufsberatung und von den Erziehungsberechtigten unterstützt. Alle diese Personen begleiten die Jugendlichen dabei, ihren Weg zu finden. Neben den Interessen und den Fähigkeiten werden auch die Anforderungen der Berufe analysiert. Die verschiedenen Berufe sollen im Rahmen von Schnupperlehren in der Praxis erkundet werden. Danach steht der nächste Schritt an, nämlich die richtige Lehrstelle zu finden (siehe S.11).

Berufsberatung Graubünden

Die Berufsberatung unterstützt nicht nur Jugendliche bei der Berufswahl, sondern auch die Erziehungsberechtigten. Am Stand des Amts für Berufsbildung des Kantons Graubünden (Nr.102) werden während der Berufsausstellung Informationen und Kurzberatungen zur Berufswahl sowie Laufbahnberatungen angeboten. Das Angebot ist kostenlos.



«Da für mich der Sport immer an erster Stelle stand, habe ich meinen Lehrbetrieb bewusst so gewählt, dass er mit dem Eishockey vereinbar ist. Die KV-Lehre hat mir wertvolle Einblicke in die Berufswelt gegeben, und ich erhielt vom Betrieb stets die Unterstützung und Zeit für den Sport. Ohne diese Hilfe wäre es nicht einfach gewesen, beides zu verbinden. Für den Spitzensport braucht es solche Lehrbetriebe – und von den Lernenden gleichzeitig viel Willen und Disziplin.»

Nando Eggenberger, Eishockey-Nationalspieler, EV Zug



drucki.ch

**Wir
lieben
Papier.**



Fachperson Hotellerie-
Hauswirtschaft
EFZ



Fachperson
Gesundheit
EFZ



Fachperson
Betriebsunterhalt
EFZ



Fachperson
Betreuung
EFZ



Köchin/Koch
EFZ



Starte deine Zukunft mit einer Ausbildung in der Stiftung Scalottas.
Lehrstellen 2026 auf www.scalottas.ch/ausbildung-mit-herz

Hier häng ich mich mit Herz rein.

Die Eltern und ihre Rolle bei der Berufswahl

Der Berufswahlprozess ist eine spannende Entdeckungsreise für alle Jugendlichen. Die Eltern sind wichtige Begleitpersonen im Berufswahlprozess ihrer Kinder und können sie dabei unterstützen.

Die Berufswahlvorbereitung beginnt in der Regel in der 2. Oberstufe oder teilweise auch schon gegen Ende der 1. Oberstufe. Der Berufswahlfahrplan gibt eine Orientierung, wann welche Schritte anstehen. Nachfolgend einige Informationen und Tipps für Eltern zu den Schritten im Berufswahlprozess:

1. Sich selbst kennenlernen – Interessen und Stärken

Ihr Kind erkundet seine eigenen Interessen und Fähigkeiten. Unterstützen Sie Ihr Kind. Suchen Sie das Gespräch mit ihm und geben Sie ihm Rückmeldungen zu seinen Fähigkeiten und Stärken. Sie können Fragen stellen, Gespräche über die schulischen oder beruflichen Zukunftsvorstellungen führen und Anregungen geben. Entscheidend ist, dass Ihr Kind spürt, dass Sie ein offenes Ohr für seine Ideen und Fragen haben.

2. Berufs- und Ausbildungswelt kennenlernen

Ihr Kind soll Berufe ausfindig machen, welche es interessieren. Helfen Sie ihm dabei, die Inhalte seiner favorisierten Berufe kennenzulernen. Ihre eigenen Berufserfahrungen und diejenigen von Verwandten und Bekannten liefern Ihrem Kind wichtige Hinweise. Besuchen Sie gemeinsam das Berufsinformationszentrum (BIZ) oder Infoveranstaltungen. An Infoveranstaltungen erhalten Jugendliche Informationen über Berufe und Betriebe. Auch Berufsausstellungen wie Fiutscher bieten Einblicke in die vielfältige Welt der Berufe. Heute gibt es den «Beruf fürs Leben» nicht mehr. Auch die Interessen und Fähigkeiten können sich verändern. Darum wird auch von der ersten Berufswahl gesprochen.

3. Stärken mit Anforderungen vergleichen

Im Berufswahlprozess bringt Ihr Kind die Ergebnisse der beiden ersten Schritte unter einen Hut. Beim Vergleichen der eigenen Stärken und Interessen mit den Anforderungen der Berufe der engeren Wahl können Sie Ihr Kind unterstützen.

4. Interessante Berufe genauer ansehen

Der nächste Schritt im Berufswahlprozess befasst sich mit dem Schnuppern. Schnuppern ist ein wichtiger Meilenstein im Berufswahlprozess. Wenn Ihr Kind einen oder mehrere Berufe genauer ins Auge gefasst hat, ist es sinnvoll, eine Schnupperlehre zu absolvieren. Stehen Sie Ihrem Kind beratend und unterstützend zur Seite. Adressen von Lehrfirmen erhalten Sie unter www.berufsberatung.ch.

5. Überprüfen und entscheiden

Nun entscheiden die Jugendlichen, welchen Weg sie nach der Schulzeit einschlagen wollen. Das kann der Weg an eine weiterführende Schule oder in eine berufliche Grundbildung sein. Diskutieren Sie mit Ihrem Kind über seinen Entscheid. Nehmen Sie seine Kriterien und Argumente ernst, indem Sie diese wohlwollend hinterfragen. Ihr Kind sollte mehrere Ausbildungsberufe in die engere Wahl nehmen, das heisst, Alternativen zum Wunschberuf wählen.

6. Lehrstelle suchen oder für Schule anmelden

Ihr Kind begibt sich auf Lehrstellen-suche oder bereitet sich auf die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule vor. Anfang August werden die freien Lehrstellen auf www.berufsberatung.ch aufgeschaltet. Informieren Sie sich, was alles ins Bewerbungsdossier gehört und wie dieses gestaltet werden kann. Sie können die Unterlagen Ihres Kindes korrigieren, schreiben sollte

es seine Bewerbung aber selbst. Einige Lehrbetriebe verlangen das Absolvieren eines Eignungstests. Dazu gibt es diverse Übungsmaterialien. Helfen Sie Ihrem Kind auch beim Vorbereiten und Üben von Vorstellungsgesprächen. Anmeldeschluss für die Aufnahmeprüfung an eine Mittelschule ist jeweils im Januar der 2. oder der 3. Oberstufe. Entsprechend sind sie auf Ihre Unterstützung in dieser Zeit angewiesen.

7. Berufslehre oder weiterführende Schule

Der Berufswahlprozess endet nicht mit dem Unterschreiben eines Lehrvertrages oder der geglückten Aufnahme in eine Mittelschule. Der Wechsel ins Berufsleben bringt für Ihr Kind Umstellungen mit sich. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die bevorstehenden Veränderungen, die der neue Lebensabschnitt mit sich bringen wird und unterstützen Sie es bei der Vorbereitung.

Schritte der Berufswahl

- 1 Sich selber kennenlernen – Interessen und Stärken
- 2 Berufs- und Ausbildungswelt kennenlernen
- 3 Interessen und Stärken mit den Anforderungen der Berufe und Ausbildungen vergleichen
- 4 Berufe und Ausbildungswege erkunden
- 5 Überprüfen der möglichen Berufe oder Schulen und entscheiden
- 6 Umsetzen – Lehrstelle suchen oder für eine weiterführende Schule anmelden
- 7 Vorbereitung auf die Berufslehre oder die Mittelschule oder Abklären eines Brückenangebotes



« EINE AUSBILDUNG
BEI DER SPITEX IST
WIE GUTE MUSIK IN
DEN OHREN. »



spitexundich.ch

Die richtige Lehrstelle finden



berufsberatung.ch



Fiutscher explore

Sobald im Rahmen der Berufswahl der oder die Berufe, den man erlernen möchte, gewählt ist, steht die Suche nach einer geeigneten Lehrstelle an. Dabei steht die Bewerbung im Mittelpunkt. Idealerweise findet nicht nur ein Vorstellungsgespräch im Lehrbetrieb statt, sondern eine Selektions-Schnupperlehre, damit Betrieb und Lernende testen können, ob sie zueinander passen. Auch wenn es heute einfacher ist als früher, eine Lehrstelle zu finden, ist es wichtig, dass die Jugendlichen die Lehrstellensuche und den Bewerbungsprozess ernst nehmen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um zu erfahren, welche Lehrbetriebe eine offene Lehrstelle im Wunschberuf anbieten. Unter www.berufsberatung.ch/lena, www.explore.fiutscher.ch oder der BIZ-App sind die freien Lehrstellen in Graubünden aufgeführt. Es werden alle offenen Lehrstellen angezeigt, welche die Betriebe den Kantonen melden. Lehrstellen werden auch auf Webseiten der Lehrbetriebe und in Zeitungsinseraten publiziert. Am besten ist es, wenn die Jugendlichen direkt bei Betrieben nachfragen, wo sie gerne eine Lehre machen möchten. Zudem können Verwandte und Bekannte helfen, eine Lehrstelle zu finden. Es ist sinnvoll, sich bei mehreren Lehrbetrieben zu bewerben.

Bewerbung

Sich bewerben heisst, für sich selbst werben. Eine Bewerbung muss überzeugen. Ein sorgfältiges Vorgehen lohnt sich darum auf jeden Fall. Zur Bewerbung gehören Bewerbungsschreiben, Lebenslauf mit Foto sowie Zeugnisse der Oberstufe. Bewertungen von Schnupperlehren, Eignungstests, Zertifikate sowie ein Deckblatt können eine Bewerbung aufwerten. Jede Bewerbung soll zum Beruf passen und persönlich gestaltet sein. Es gibt Lehrbetriebe oder Berufsverbände, die Resultate von Eignungstests verlangen. Diese Tests prüfen

je nach Beruf unterschiedliche Fähigkeiten sowie das Schulwissen. Sie werden von Berufsverbänden oder von unabhängigen Firmen durchgeführt. Viele Betriebe wünschen eine schriftliche Bewerbung mit einem Dossier. Bei immer mehr Firmen kann man die Bewerbung per E-Mail zustellen. Das Bewerbungsdossier muss natürlich an die ausgewählte Lehrstelle und der Lehrfirma angepasst werden. Ist ein Beruf bei Jugendlichen sehr beliebt und/oder gibt es nur wenige Lehrstellen, macht es Sinn, sich auch um Lehrstellen in anderen Berufen zu bewerben.

Vorstellen und schnuppern

Mit der Einladung zu einem Vorstellungsgespräch ist die erste Hürde genommen. Vor dem Gespräch sollten Fragen und mögliche Antworten zusammengestellt werden. Vorstellungsgespräche können in der Schule oder zusammen mit den Eltern trainiert werden. Beim Vorstellungsgespräch gibt man sich von seiner besten Seite. Der Lehrbetrieb will von den Jugendlichen nun Genaueres wissen, will sie persönlich besser kennenlernen und sehen, ob sie sich für diese Lehrstelle eignen und ins Team passen. Beim Vorstellungsgespräch ist es wichtig, dass man offen antwortet, aber auch selbst Fragen stellt. Wichtig ist auch, dass der Anreiseweg bekannt ist und man

weiss, bei welcher Person man sich melden muss. Zu einer Schnupperlehre für die Lehrstellenbewerbung (Selektions-Schnupperlehre) werden Jugendliche schliesslich eingeladen, wenn die Bewerbungsbemühungen für die Lehrstelle bis zu diesem Zeitpunkt erfolgreich waren. Der Lehrbetrieb prüft, ob sich die Jugendlichen für diesen Beruf und die Lehrstelle in der Unternehmung eignen. Die Jugendlichen prüfen, ob sie in diesem Betrieb die geplante Lehre machen möchten.

Absagen gehören dazu

Die Zusage für eine Lehrstelle funktioniert nicht immer mit der ersten Bewerbung. Es lohnt sich aber, über die Gründe einer Absage nachzudenken. Auch darf man über die Gründe beim Lehrbetrieb nachfragen. Das kann nützlich sein, um Fehler bei den weiteren Bewerbungen zu vermeiden. Falls es mit der Lehrstelle im Wunschberuf oder im Wunschbetrieb nicht klappt, ist es wichtig, auch alternative Lösungen zu haben. Vielleicht muss man Kompromisse eingehen und eine berufliche Grundbildung in einem verwandten Beruf oder ein Zwischenjahr absolvieren. Wenn man eine Zusage von einem Lehrbetrieb erhalten hat, muss man nur zusagen, wenn man sich vorstellen kann, in diesem Betrieb die Lehre zu absolvieren.



«Steinmetz zu sein bedeutet, dem Stein eine Stimme zu verleihen – ihn mit Respekt und Geduld in etwas zu verwandeln, das Bestand hat. Ich selbst habe diesen Beruf zwar nicht erlernt, doch gemeinsam mit meiner Schwester Vania habe ich das Erbe unserer Eltern übernommen, um ihre Leidenschaft weiterzuführen. Für uns steht der Lehrling im Zentrum der Zukunft: Dieses alte Wissen an junge Menschen weiterzugeben, ist der ehrlichste Weg, unsere Geschichte zu bewahren und ihr Kontinuität zu schenken.»

Giovanni Polti, Unternehmer, Gewinner Bündner Unternehmenspreis 2025

Mis  schloht fürs CADONAU – und dis?



Pflege, Hauswirtschaft, Küche, Büro oder Betriebsunterhalt? Deine Lehre bei uns  CADONAU

COMMUNICAZIUN.CH
DIE MANUFATTUR

Der Anfang
deiner Story.

Und du bestimmst den Stil.

Entdecke unsere
Lehrstellen:



communicaziun.ch ilanz · chur · glarus



Mit Holz in die Zukunft

Seit über 80 Jahren bildet die Cahenzli AG Holz in Trin erfolgreich Zimmerleute sowie Schreinerinnen und Schreiner aus. Der traditionsreiche Betrieb verbindet handwerkliche Präzision mit moderner Technik und bietet Jugendlichen ein Umfeld, in dem Begeisterung für Holz und berufliche Perspektiven Hand in Hand gehen.



Stefan Cahenzli

rw. In der Werkstatt riecht es nach frischem Fichtenholz, Maschinen summen, Späne fliegen durch die Luft. Zwischen Werkbänken und Sägen steht ein Lernender konzentriert am Hobel. «Am Ende des Tages sieht man, was man geschaffen hat. Diese Freude am sichtbaren Resultat wollen wir unseren Jugendlichen mitgeben», sagt Firmenbesitzer Stefan Cahenzli. Die Cahenzli AG Holz ist ein Familienbetrieb mit Sitz in Trin. Ihre Schwerpunkte liegen im klassischen Holzbau, in der Zimmerei, Schreinerei und im Innenausbau. «Qualität, Nachhaltigkeit und die Verbindung von Tradition und Innovation sind uns besonders wichtig», erklärt Cahenzli. Dass die Ausbildung seit Jahrzehnten fest zur Firmenkultur gehört, hat gute Gründe. «Wir möchten Jugendlichen eine berufliche Perspektive geben und ihnen zeigen, wie erfüllend die Arbeit mit Holz ist. Gleichzeitig sichern wir damit den Nachwuchs für unseren Betrieb und unsere Branche.» Bei Cahenzli Holzbau können Jugendliche die Berufe Schreiner/in EFZ/EBA sowie Zimmerin oder Zimmerer EFZ/EBA erlernen.

Motivation wichtiger als Noten

«Holz ist lebendig und unglaublich vielseitig. Aus einem Rohbrett entsteht ein Möbelstück, ein Dachstuhl oder eine ganze Fassade. Dieses Erlebnis macht unseren Beruf so einzigartig.» Begeisterung für das Material soll von Beginn an überspringen. Bei der Auswahl neuer Lernender legt der Betrieb grossen Wert auf Motivation. «Noten sind wichtig, aber nicht entscheidend. Viel wichtiger sind Freude an der Teamarbeit, Neugier und eine positive Einstellung.» Wer das mitbringt, kann früh Verantwortung übernehmen. Bereits

im ersten Lehrjahr fertigen die Jugendlichen eigene Werkstücke oder übernehmen kleinere Konstruktionen auf der Baustelle. Schritt für Schritt wachsen Aufgaben und Selbstständigkeit.

Der Alltag bei der Cahenzli AG Holz ist klar strukturiert. Im Sommer beginnt die Arbeit um 7 Uhr, im Winter eine halbe Stunde später. Danach geht es in die Werkstatt oder auf die Baustelle. Die Mittagspause verbringt man gemeinsam im Aufenthaltsraum, gearbeitet wird bis 17 Uhr. Dominik Hardegger für die Zimmerei und Sandro Cahenzli für die Schreinerei begleiten als Berufsbildner die Jugendlichen eng und stellen sicher, dass sie sowohl fachlich als auch persönlich gefördert werden.

Mischung stärkt Teamgeist

Die Zusammenarbeit zwischen Generationen wird als wertvoll erlebt. «Die jungen Leute bringen frische Ideen, die erfahrenen Handwerker geben ihre Erfahrung weiter. Diese Mischung sorgt für Innovation und stärkt den Teamgeist.» Der Erfolg lässt sich messen: In den letzten 80 Jahren haben alle Lernenden die Abschlussprüfung bestanden. Viele von ihnen sind heute Projektleiter, Abteilungsleiter oder Vorarbeiter im Unternehmen. «Das macht uns stolz und zeigt, dass unsere Ausbildung ein solides Fundament für die Zukunft ist.» Herausforderungen gehören dennoch zum Alltag. Manchmal ist es der Balanceakt zwischen Arbeit, Schule und Freizeit. «Wir versuchen, Freiräume zu geben, besonders wenn sie sich im Sport oder in Vereinen engagieren.» Bei schulischen Schwierigkeiten bietet der Betrieb Stützunterricht an. «Und wenn jemand persönliche Probleme hat, sind unsere Türen immer offen.»

Auch die Digitalisierung verändert das Berufsbild. CNC-Maschinen, digitale Planungs-Tools und neue Bauweisen sind längst Teil des Alltags. «Wichtig ist, keine Angst vor Veränderungen zu haben. Wer offen bleibt und das traditionelle Handwerk schätzt, ist im Holzbau bestens aufgehoben.» Von Schulen, Verbänden und Politik wünscht sich Cahenzli Holzbau mehr Unterstützung für Lehrbetriebe. «Betriebe, die ausbilden, sollten bei öffentlichen Aufträgen stärker berücksichtigt werden. Nur wenn Ausbildung honoriert wird, bleiben genügend Firmen bereit, Lehrstellen anzubieten.» Für die Zukunft hat das Unternehmen klare Pläne: Jedes Jahr sollen je ein Schreiner- und ein Zimmerer-Lehrling aufgenommen werden. So sind laufend rund acht Jugendliche in Ausbildung. «Eine Lehre im Holzbau ist ein hervorragendes Fundament. Dank dem Weiterbildungssystem in Graubünden stehen alle Türen bis hin zum Meistertitel oder einem Studium an der Fachhochschule offen.»



Die Lernenden Tiziano Cahenzli und Jeremy Rohner bei der Arbeit.

Cahenzli AG Holz

Mitarbeiter: 32

Lernende: 8

Berufe: Schreiner/in EFZ/EBA
Zimmerin/Zimmerer EFZ/EBA

Komm vorbei und entdecke unsere spannenden Berufe

- Forstwart/-in EFZ, Forstpraktiker/-in EBA
- Holzindustriefachmann/-frau EFZ, Holzbearbeiter/-in EBA
- Zimmermann /Zimmerin EFZ, Holzbearbeiter/-in EBA
- Schreiner/-in EFZ, Schreinerpraktiker/-in EBA

Standnummer

115

VSSM | Verband Schweizerischer
Schreinermeister
und Möbelfabrikanten
Graubünden



Amt für Wald und Naturgefahren
Uffizi da guaud e privels da la natira
Ufficio foreste e pericoli naturali



Höhere Fachschule
Südostschweiz

holzbauschweiz
Sektion Graubünden

holzindustrie schweiz
industrie du bois suisse
Regionalverband Graubünden

graubünden Holz

Der Einstieg in die Berufswelt

Der Wechsel von der Schule in die Lehre bringt Veränderungen mit sich. Als Vorbereitung auf die fachlichen Anforderungen der Lehre dient in der dritten Oberstufe das Zeitgefäss Individualisierung. Es besteht aus der individuellen Schwerpunktsetzung (Pflichtsprachen und Mathematik) und der Vertiefungsarbeit als Projekt.

Lernende arbeiten mehr als acht Stunden pro Tag in einem Betrieb und besuchen die Berufsfachschule sowie die überbetrieblichen. Ebenfalls haben Lernende nur noch fünf Wochen Ferien pro Jahr anstatt zwölf Wochen wie während der Schulzeit. Nebst der Arbeit gehen Lernende in der Regel einen bis zwei Tage pro Woche in die Berufsschule. Im letzten Schuljahr lohnt es sich darum, gut im Unterricht mitzuarbeiten, auch wenn man bereits eine Lehrstelle hat. Das erleichtert den Neustart in die Berufsschule.

In einem Team zusammenarbeiten

Der Lehrbetrieb ist dafür verantwortlich, die Lernenden im entsprechenden Beruf auszubilden. Lernende arbeiten mit den Mitarbeitenden des Lehrbetriebs zusammen und sind Teil eines Teams. Sie lernen selbstständig zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. In der Lehre arbeiten Jugendliche mit Erwachsenen auf Augenhöhe zusammen. Diese haben bereits einen Beruf und erwarten von den Lernenden, dass diese rasch erkennen, was zu tun ist und im Team produktiv mitarbeiten. Vielleicht bleibt auch nicht immer genügend Zeit, um alles zu erklären, sodass die Lernenden manchmal selbst den Weg finden dürfen, um eine Arbeit zu erledigen. In der Lehre heisst es daher auch Verantwortung übernehmen. Die Kultur und die Umgangsformen sind je nach Branche und Lehrbetrieb unterschiedlich. Lernende vertreten auch den Lehrbetrieb gegen aussen. Hier sind gute Umgangsformen gefragt.

Berufsfachschule und üK

Der Unterricht in der Berufsfachschule besteht aus einem berufskundlichen Teil, welcher die Fachkompetenz in den Vordergrund stellt, sowie einem allgemeinbildenden Teil, welcher die persönliche Entwicklung der Sozialkompetenz und das grundlegende Wissen fördert. Die Inhalte des Unterrichts sind in Bildungsverordnungen und Bildungsplänen festgelegt. Neben der Arbeit im Lehrbetrieb besuchen Lernende die Berufsfachschule. Lernende, die zusätzlich die Berufsmaturität anstreben, besuchen teilweise andere Fächer und sind mehr in der Schule (siehe S. 39). Neben der Berufsfachschule besuchen die Lernenden gemeinsam die überbetrieblichen Kurse (üK), bei denen praktische Arbeiten und Übungen anstehen. Diese finden meist als Blockkurse statt. Die Daten der Schultage der Berufsfachschule sowie die üK-Daten erhalten die Lernenden jeweils im Sommer vor Beginn des Schuljahrs.

Rechte und Pflichten in der Lehre

Alle Lernenden haben grundsätzlich dieselben Rechte und Pflichten wie die übrigen Arbeitnehmer/innen. Es gibt jedoch einige Abweichungen und Ausnahmen. Während der Ausbildung muss der Lehrbetrieb für auswärtige Arbeitseinsätze und den Besuch der überbetrieblichen Kurse (üK) Reisespesen, Verpflegung und Unterkunft bezahlen. Weiter muss der Lehrbetrieb die Kosten für obligatorisch vorgeschriebene persönliche Schutzausrüstung (PSA) über-

nehmen. Der Lehrvertrag ist ein Einzelarbeitsvertrag und wird für die Dauer der Lehrzeit abgeschlossen. Bei noch Minderjährigen müssen die Erziehungsberechtigten mitunterschreiben. Anschliessend muss der Lehrvertrag vom zuständigen kantonalen Berufsbildungsamt genehmigt werden.

Lohn und Wohnen

Die Lernenden erhalten für ihre Arbeit im Betrieb eine Entschädigung, einen Lohn. Da sie im Verlauf ihrer Ausbildung immer produktiver arbeiten, wird dieser üblicherweise von Jahr zu Jahr stufenweise angehoben. Lernendenlöhne können grundsätzlich zwischen dem Betrieb und dem Lernenden ausgehandelt werden. Das Gesetz schreibt keine Mindestlöhne vor. Hingegen geben die Berufsverbände Empfehlungen ab, die von den Lehrbetrieben in der Regel berücksichtigt werden. Die Höhe des Lernendenlohns hängt von mehreren Faktoren ab, insbesondere vom Beruf, dem Arbeitsort und dem Ausbildungsbetrieb. Die Vereinbarungen werden anschliessend im Lehrvertrag festgehalten. Der Lohn gehört gemäss Gesetz dem/der Lernenden. Die Erziehungsberechtigten können einen angemessenen Unterhaltsbeitrag beanspruchen, wenn er oder sie noch bei ihnen wohnt. Je nachdem, wo Jugendliche eine Lehrstelle finden, benötigen Lernende allenfalls eine Wohnmöglichkeit ausserhalb der Familie. Wohnbetriebe für Lernende bieten Kost und Unterkunft zu günstigen Preisen.

**Vielseitiges
Bildungsangebot**

Ausbildungsgänge am Plantahof:

- Grundausbildung Landwirt / in EFZ und Agrarpraktiker / in EBA
- Zweitausbildung und Nachholbildung Landwirt / in EFZ
- Betriebsleiterschule / Meisterprüfung
- Agrotechniker / in HF
- Bäuerin mit eidg. Fachausweis

 **Plantahof**

sozialeberufe.ch

Für dich. Für uns.
Soziale Berufe.

Wir sind an der
FIUTSCHER!
Stand 301



GEMEINSAM DIE ZUKUNFT BAUEN



Unser Standort in Untervaz ist mehr als nur ein Zementwerk. Als regionale Baustofflieferantin setzen wir auf Kreislaufwirtschaft und entwickeln ressourcenschonende Produkte, die helfen, Deponien zu vermeiden – ein wichtiger Beitrag für eine nachhaltige Zukunft in unserer Region.

Genauso zukunftsorientiert denken wir auch in der Ausbildung. Wir glauben daran, dass junge, neugierige Menschen den Wandel in der Bauwirtschaft mitgestalten können. Deshalb investieren wir in die Ausbildung unserer Lernenden – mit viel Engagement, fachlicher Begleitung und langfristigen Perspektiven.

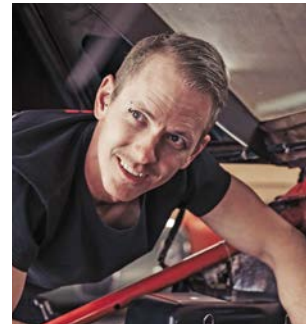
Bewirb dich jetzt unter: holcim.ch/de/berufslehre

TOP
Ausbildungsbetrieb

HOLCIM

Lernen mit Herzblut für Klassiker und Hightech

In Zuoz werden nicht nur Autos repariert, hier werden auch junge Menschen zu leidenschaftlichen Fachkräften ausgebildet. Bei der Auto Engiadina AG trifft Handwerkstradition auf moderne Technik, und Lehrlinge lernen, dass Präzision, Geduld und Leidenschaft die Schlüssel zum Erfolg sind.



Claudio Enz

rw. Wenn Claudio Enz durch die Werkstatt der Auto Engiadina AG in Zuoz geht, sieht man sofort seine Begeisterung. «Wir kümmern uns nicht um Marken, sondern um Autos», sagt er und lächelt. Seit der Gründung des Familienbetriebs im Winter 2018/19 arbeiten Enz und seine Partnerin Cristina Seeberger jeden Tag mit Herzblut an modernen Fahrzeugen und Oldtimern. Ihr neunköpfiges Team teilt diese Leidenschaft. Für Enz ist die Ausbildung junger Menschen ein zentraler Teil des Betriebs. «Ich begleite Lernende seit mehreren Jahren. Am Anfang war das eine neue Verantwortung, heute gehört es zu meinem Berufsalltag. Ich sehe mich nicht nur als Fachausbildner, sondern auch als Coach, der junge Menschen beim Einstieg ins Berufsleben unterstützt.» Seine Qualifikation als Automobilmechaniker und Automobil diagnostiker mit eidgenössischem Fachausweis ermöglicht es ihm, Lernende praxisnah an moderne Diagnosesysteme heranzuführen und gleichzeitig die Bedeutung eines strukturierten Vorgehens bei Reparaturen zu vermitteln.

Selbständiges Arbeiten

Die Ausbildung bei Auto Engiadina ist vielseitig. «Bei modernen Fahrzeugen steht die Elektronik im Vordergrund, da braucht es Diagnose-Tools und IT-Verständnis. Bei Oldtimern lernen die Jugendlichen viel über Mechanik und handwerkliches Geschick. Diese Mischung macht die Ausbildung abwechslungsreich und komplett», erklärt Enz. Ein typischer Tag beginnt mit der Organisation der Werkstatt, gefolgt von Service- und Reparaturarbeiten, Diagnosen und kleineren Projektaufgaben wie der Restaurierung eines Oldtimers. Schon früh dürfen die Lernenden selbst Service-

arbeiten übernehmen. Später folgen komplexe Diagnosen und Restaurierungen, immer unter fachkundiger Anleitung.

Neben technischem Wissen vermittelt Enz Werte, die für das Handwerk entscheidend sind: «Genauigkeit, Teamgeist und Freude am Handwerk. Qualität braucht Zeit, Geduld und Leidenschaft. Nur wenn man das kleinste Detail im Griff hat, kann man präzise arbeiten.» Die Lernenden profitieren zudem von der modernen Ausstattung der Werkstatt, speziellen Werkzeugen für Oldtimer und der engen Begleitung durch Enz, seine Partnerin und des ganzen Teams. Erfolge wie jener von Seraina Grond, die ihre Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung bestanden hat, oder Dario Inhelder, Teilnehmer der SwissSkills 2020, zeigen, dass die Ausbildung Früchte trägt. Der «Door Opener Award» 2024 war für den Betrieb ein weiterer Beweis, dass das Engagement für die nächste Generation in der Branche anerkannt wird.

Vielseitige Ausbildung

Gleichzeitig spürt Enz den allgemeinen Nachwuchsmangel in der Automobilbranche. Motivierte Jugendliche finden jedoch den Weg zu Auto Engiadina, auch dank Initiativen wie der Berufsmesse «Faszination Automobil Berufe» am Flughafen Samedan. Herausforderungen wie unterschiedliche schulische Grundlagen oder die steigende technische Komplexität begegnet das Team mit Geduld, individueller Betreuung und zusätzlichen Erklärungen. Für die Zukunft betont Enz die wachsende Bedeutung von digitaler Diagnostik, Elektronik und Umwelttechnik: «Wer in Zukunft erfolgreich sein will, muss Technik und Digitalisierung kombinieren können.» Darauf reagiert die Werkstatt mit Diagnosesoftware,

elektronischer Dokumentation und praxisnahen Projekten. Zudem sollen die Lernenden noch stärker in Oldtimer-Restaurierungen eingebunden werden, um handwerkliche Tradition mit modernem Wissen zu verbinden. Seine Botschaft an junge Menschen ist klar: «Eine Lehre bei Auto Engiadina bedeutet, Handwerk, Technik und Leidenschaft zu verbinden. Wer hier startet, lernt nicht nur ein solides Handwerk, sondern wird Teil einer Familie, die Autos liebt, egal ob jung oder alt.»



Der Lernende Ian Lardi studiert im Computer die Daten.

Auto Engiadina AG

Mitarbeiter: 9

Lernende: 1

Berufe: Automobil-Fachfrau/-mann EFZ, Automobil-Mechatroniker/in EFZ

«Gutes Einkommen und Karriere dank Berufsbildung»



Zum gesamten Interview

Die digitale Transformation nimmt in vielen Branchen aufgrund von KI an Fahrt auf. Wir haben mit Rudolf Minsch, Chefökonom bei economiesuisse, über die Zukunft der Berufs- und Arbeitswelt im Zeitalter von KI, Robotics und einer technologisch vernetzten Welt sowie die Rolle der Berufsbildung gesprochen. Für Minsch ist unser Bildungssystem mit einer starken Berufsbildung eine wichtige Voraussetzung, damit Arbeitnehmer und Arbeitgeber von der nächsten technologischen Revolution profitieren können.

Rudolf Minsch, wie haben Sie den Prozess der Berufswahl Ihrer Kinder erlebt?

Meine beiden älteren Kinder haben das Gymnasium besucht und mussten sich sehr lange nicht entscheiden, was sie machen wollen. Meine Jüngste hingegen wollte eine Lehre machen und hat sich schon früh mit der Berufswahl auseinandergesetzt. Sie hat während dieses Prozesses und dann auch vor allem während der Lehre eine sehr positive Persönlichkeitsentwicklung durchgemacht. Sie hat dadurch früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen und im Team zu arbeiten. Die beiden Älteren taten sich lange schwer, ihren beruflichen Weg zu finden. Es wäre aus meiner Sicht dringend nötig, den Berufswahlunterricht inklusive Schnupperlehren auch für Jugendliche für obligatorisch zu erklären, die eine vollschulische Ausbildung machen. Im Nachhinein hätte ich den beiden Älteren stärker nahelegen müssen, auch eine Berufslehre in Betracht zu ziehen.

Wie beurteilen Sie heute die beruflichen Aussichten?

Der demografische Wandel spielt in die Karten der jungen Generation. Der Fachkräftemangel sorgt für viel-

Anlass «Berufswahl und KI-Arbeitswelt»

Rudolf Minsch steht am Mittwoch, 12. November, bei der Bündner Berufsausstellung Fiutscher auf der Bühne. Mit seinem Inputreferat «Wie verändert KI die Berufs- und Arbeitswelt und welche Rolle die Berufsbildung spielt» eröffnet er um 17.00 Uhr in der Stadthalle den Anlass «Berufswahl und KI-Arbeitswelt». Der Anlass in Zusammenarbeit mit LEGR kann als Weiterbildung zur Berufswahl für Lehrpersonen besucht werden und steht allen interessierten Personen offen. Weitere Informationen auf Seite 49 oder www.fiutscher.ch.

fältige Einstiegsmöglichkeiten ins Erwerbsleben und auch die Aussichten für eine interessante Karriere sind gut. Doch auch die Jungen müssen sich behaupten und gute Leistungen aufweisen, um ihren Weg zu machen. Man muss aber sagen, dass es ein Privileg ist, in der Schweiz zu leben. Wir haben vielfältige und sehr interessante Beschäftigungsmöglichkeiten in Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbetrieben. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind offen.

War Ihre berufliche Laufbahn vorgegeben?

Überhaupt nicht. Weil mein Bruder den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb übernehmen wollte, konnte ich frei wählen, was ich machen wollte. Ich besuchte in Schiers das Unter-

gymnasium, wollte dann aber Primarlehrer werden. Nach drei Jahren als Lehrer entschied ich mich, ein Studium an der HSG zu machen. Von da an ging es ziemlich gradlinig. Studium der Volkswirtschaftslehre, Weiterbildung am Studienzentrum Gersensee, Doktorat an der HSG und Forschungsaufenthalt an der Boston University. Ich hatte den Vorteil, dass ich jeweils selber entscheiden konnte, auch wenn mir die Eltern oder das Umfeld hie und da auch ganz andere Ratschläge erteilten.

Die Berufsbildung in der Schweiz gilt als Erfolgsmodell. Warum wird sie im Ausland bewundert?

Die Berufsbildung ist praxisorientiert und vermittelt jungen Menschen eine arbeitsmarktrelevante Ausbildung.



«Die Berufslehre ist der beste Start für eine selbstständige, erfolgreiche Karriere. Motivierte Lernende arbeiten von Anfang an mit, übernehmen Verantwortung, sammeln Erfahrung und erwerben gleichzeitig an der Berufsschule fundiertes Fachwissen. Beim Abschluss sind sie nicht nur gefragte Fachkräfte, sondern auch bereit für ihre berufliche und persönliche Zukunft. Wir bei der EMS-CHEMIE bilden 150 eigene Lernende in 17 Berufen aus und rund 130 für Drittbetriebe. Schau an unserem Stand vorbei!»

Magdalena Martullo-Blocher, Unternehmerin und Nationalrätin

Sie lässt sich kontinuierlich an Veränderungen in Wirtschaft und Arbeitsmarkt anpassen und weiterentwickeln. Mit der höheren Berufsbildung, der Berufsmatura und dem Zugang zu Fachhochschulen bietet sie zudem eine hervorragende Grundlage, um sich auch auf tertiärer Ebene weiterzubilden. Damit verfügt die Schweiz über ein stark durchlässiges Bildungssystem, das sicherstellt, dass jede Ausbildung Anschlussmöglichkeiten eröffnet. Das duale Berufsbildungssystem und der hohe Anteil an Jugendlichen, rund zwei Drittel, die diesen Weg wählen, werden häufig als mögliche Erklärung für die im internationalen Vergleich tiefe Jugend-erwerbslosigkeit genannt.

Wie wichtig ist die Berufsbildung für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Schweiz?

Die Bedeutung kann nicht überschätzt werden. Die Berufsbildung zeichnet sich durch ihre starke Arbeitsmarktnähe aus und sorgt für einen kontinuierlichen Wissenstransfer zwischen Praxis und Bildung. Insbesondere über die höhere Berufsbildung und die Fachhochschulen können Mitarbeitende berufsbegleitend studieren und neu erworbenes Wissen direkt in ihren Arbeitsalltag einbringen. Es zeigt sich zudem, dass Personen, die früh in den Arbeitsmarkt einsteigen, tendenziell innovativer und unternehmerischer sind. Damit trägt die Berufsbildung entscheidend dazu bei, dass Unternehmen innovativ bleiben und sich rasch an wirtschaftliche Veränderungen anpassen können.

Wie werden technologische Entwicklungen die Bildung verändern?

Gerade die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz wird Schulen und die darauf aufbauende Berufsbil-

dung herausfordern, den Lernprozess wieder stärker ins Zentrum zu rücken. Da KI in der Lage ist, ganze Arbeiten oder Projekte zu erstellen, wird es entscheidend sein, den Lernprozess eng zu begleiten. Lernende sollen darlegen und mündlich erklären können, wie sie zu Ergebnissen gekommen sind und was sie dabei gelernt haben. Lernende müssen nicht nur den sicheren Umgang mit digitalen Tools und KI beherrschen, sondern auch die Fähigkeit entwickeln, kritisch zu reflektieren und Informationen einzuordnen.

Welche Berufe gibt es 2050 nicht mehr?

Es ist hinlänglich bekannt, dass gerade repetitive Tätigkeiten, sowohl manuelle als auch kognitive, am stärksten von Künstlicher Intelligenz und der Technologisierung betroffen sein werden. Berufe, die sich durch stark standardisierte, wiederkehrende Aufgaben auszeichnen, werden daher bis 2050 wahrscheinlich stark zurückgehen oder sich grundlegend verändern. Dazu zählen Datenerfassungs- oder Verwaltungsaufgaben.

Welche Weichen müssen gestellt werden, damit die Berufsbildung auch in 20 Jahren noch ein Erfolgsmodell ist?

Damit die Berufsbildung ein Erfolgsmodell bleibt, braucht es vor allem Aufklärungsarbeit bei den Eltern: Sie müssen erkennen, wie attraktiv die duale Berufslehre ist und wie durchlässig das Schweizer Bildungssystem tatsächlich ist. Ziel ist nicht, die Maturitätsquote weiter zu erhöhen, und auch ein weiterer Ausbau der Fachmittelschulen (FMS) ist aus Sicht der Wirtschaft nicht sinnvoll. Abgesehen vom Zugang zur Primarlehrausbildung ist dieses Format aufgrund der Praxisferne wenig zielführend. Gleichzeitig müssen die Branchen

Rudolf Minsch

Rudolf Minsch ist seit 2007 Chefökonom und Mitglied der Geschäftsleitung des Wirtschaftsdachverbands *economiesuisse*. Er studierte Volkswirtschaft und promovierte an der Universität St. Gallen, wo er auch als Dozent tätig war. Der gebürtige Prättigauer wohnt in Klosters und ist Vater von drei erwachsenen Kindern. In seiner Freizeit spielt er Tennis, fährt Bike sowie Ski und liest Sachbücher und Literatur. Seine Leidenschaft für das Handwerk lebt er beim Holzspalten und beim Reparieren und Renovieren aus.

und Lehrbetriebe wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen haben, damit sie genügend Lehrstellen anbieten können. Vorgaben wie acht Wochen Ferien für Lernende wirken in diesem Kontext kontraproduktiv. Entscheidend ist, dass die Berufsbildung praxisnah bleibt, junge Menschen optimal auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und gleichzeitig flexibel auf Veränderungen reagieren kann. (rw)



«Meine Laufbahn begann nach der Matura bei einer Krankenversicherung. An der ibW habe ich mich anschliessend zum Sozialversicherungsfachmann mit eidgenössischem Fachausweis weitergebildet. Dieses Beispiel zeigt, wie stark unser duales Bildungssystem ist: Praxisnah, zukunftsorientiert und durch Weiterbildung stets offen für neue Chancen – für die persönliche Entwicklung und für den Wirtschaftsstandort Schweiz.»

Martin Candinas, Nationalrat

A photograph of three young men standing on a wooden staircase at a construction site. The man on the left wears a yellow high-visibility jacket and a yellow hard hat. The man in the middle wears a dark grey long-sleeved shirt and a yellow hard hat. The man on the right wears a red long-sleeved shirt, yellow pants, and a yellow hard hat. They are all looking towards the camera. The background is a brick wall.

VIELSEITIGE & SPANNENDE AUFGABEN. LERNE EINEN BAUBERUF.

WIR GESTALTEN DIE ZUKUNFT

BAUBERUFE.CH

ROCK YOUR FUTURE!

**Zukunft schaffen
Bündner Baumeister**

www.gbv.ch

Wenn Erwachsene eine Lehre machen

Die berufliche Grundbildung bietet mit dem Berufsabschluss für Erwachsene und dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) geeignete Instrumente, um auch Hilfskräfte und Quereinsteiger besser zu qualifizieren.

Die beiden Ausbildungsmöglichkeiten Berufsabschluss für Erwachsene und Eidgenössisches Berufsattest (EBA) in der beruflichen Grundbildung gibt es seit 2004. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, um Arbeitnehmer beruflich zu qualifizieren. Von den rund 1700 Lehrabschlüssen in Graubünden im letzten Jahr entfallen 89 auf den EFZ für Erwachsene und 133 auf den EBA-Abschluss.

EBA als Berufseinstieg

Die zweijährige berufliche Grundbildung führt zu einem anerkannten Eidgenössischen Berufsattest (EBA). Sie richtet sich an Personen mit praktischer Begabung sowie an Lernende mit schulischen oder sprachlichen Schwierigkeiten. Migranten, die die Schulsprache für die EFZ-Ausbildung noch nicht genügend beherrschen, finden hier einen guten Einstieg in die Berufswelt. Im Vergleich zu den rund 180 EFZ-Berufen gibt es etwa 60 EBA-Berufe. Die jeweilige Branchenorganisation entscheidet über deren Führung. Wie beim EFZ besuchen die Lernenden Berufsschule und üK. Die Lehrbetriebe bilden sie in der Praxis gemäss Bildungsplan aus. Nach dem Abschluss kann eine EFZ-Ausbildung im gleichen Berufsfeld verkürzt absolviert werden. Rund ein Viertel der EBA-Absolventen wählt diesen Weg. Da-

Berufliche Standortbestimmung und Laufbahnberatung

Auf dem Arbeitsmarkt werden in Graubünden gut ausgebildete Fachkräfte benötigt. Um die Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten, muss die eigene berufliche Laufbahn aktiv gestaltet werden. Ein Berufsabschluss verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ermöglicht den Zugang zu Weiterbildungen. Sie möchten sich berufliche Perspektiven erarbeiten, einen Berufsabschluss nachholen, sich neu orientieren, wieder in den Beruf einsteigen oder überlegen, eine Weiterbildung zu absolvieren? Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung steht Ihnen bei der Gestaltung Ihrer beruflichen Laufbahn zur Seite: von der Standortbestimmung und Potenzialanalyse über Testabklärungen zu Eignung, Interessen und Persönlichkeit bis hin zur Suche nach geeigneten Tätigkeitsfeldern, Aus- oder Weiterbildungen.



mit eignet sich die EBA-Ausbildung besonders für Lernende, die am Anfang mehr Zeit und Unterstützung für den Einstieg in ein gewünschtes Berufsfeld benötigen.

Berufsabschluss für Erwachsene

Erwachsene können einen Berufsabschluss ohne zuvor absolvierte Grundbildung (EFZ oder EBA) auf zwei Wegen erlangen. Erste Option: direkte Zulassung zur Abschlussprüfung. Dafür sind in der Regel fünf Jahre Praxiserfahrung im angestrebten Beruf nötig. Die Zulassung erfolgt auf Gesuch beim Amt für Berufsbildung.

Arbeitgeber/in und Arbeitnehmer/in stehen dabei meist in einem regulären Arbeitsverhältnis. Zur Prüfungsvorbereitung können die Kandidaten den Unterricht an einer Berufsfachschule besuchen und üK absolvieren. Zweite Option: Validierung von Bildungsleistungen, die nur in ausgewählten Berufen möglich ist. Erwachsene erstellen dazu ein Dossier über bereits erworbene Kompetenzen. Fehlende Kenntnisse können durch Nachqualifikationen ergänzt werden. Dieses Verfahren dauert in der Regel mehrere Jahre und wird ebenfalls vom Amt für Berufsbildung begleitet.



«Künstliche Intelligenz war dieses Jahr auch Thema am Weltwirtschaftsforum in Davos. Es besteht Einigkeit darin, dass KI die Art und Weise wie wir arbeiten fundamental verändern wird. Umschulungen, Weiterbildungen und Neuorientierung werden wichtige Stichworte für die Zukunft. KI wird dazu führen, dass sich die Anforderungen an die Arbeitnehmenden weiter und beschleunigt steigern werden. Nicht auszuschliessen, dass einzelne Berufe vollständig verschwinden werden. Die gute Nachricht ist, dass neue Jobs entstehen werden. Das verlangt von allen Akteuren – Arbeitnehmende, Arbeitgeber und Branchen, öffentliche Hand – dass sie anpassungsbereit bleiben.»

Stefan Engler, Ständerat

LAZZARINI

Schafft.

PERSPEKTIVEN MIT ZUKUNFT

VERSPROCHEN



Spannende & nützliche
Tests, Quiz, Spiele
und Hilfsangebote auf
gr.feel-ok.ch/cool

gr.feel-ok.ch
Feuer und Flamme
für deine Gesundheit

Alkohol	Beruf	Cannabis	Ernährung	Freizeit
Gewalt	Gewalt zw. Eltern	Gewicht	Glücksspiel	Rechte
Medien	Psych. Störungen	Tabak	Selbstwert	Sexualität
Sonnenschutz	Sport	Stress	Suizidgedanken	Vorurteile

Who cares?

Besuch uns
an der FIUTSCHER
12.–16.11.2025
Stadthalle Chur

Stand 301
puls-berufe.ch und
sozialeberufe.ch

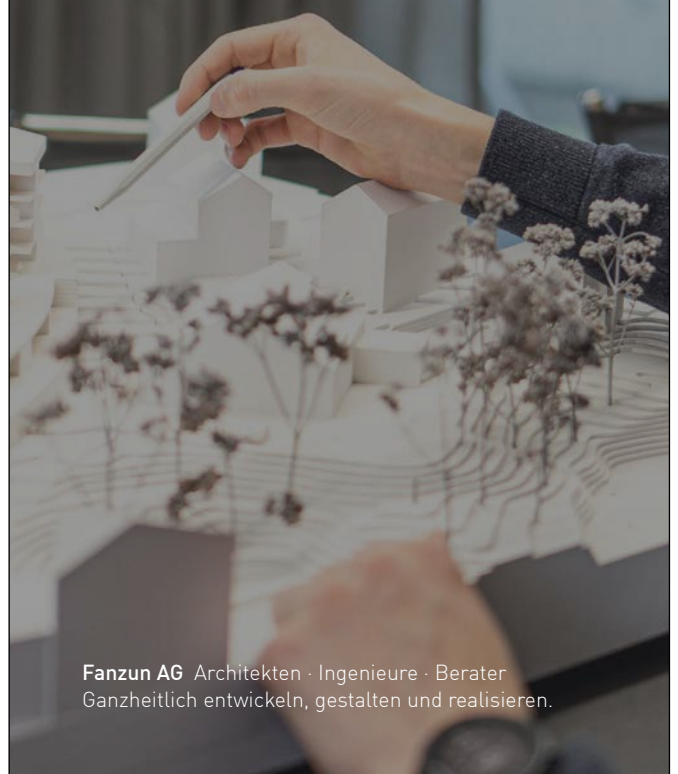
Stand 113
Berufsmatura



b'gs



Bau mit uns
die Zukunft.



Fanzun AG · Architekten · Ingenieure · Berater
Ganzheitlich entwickeln, gestalten und realisieren.

Abwechslung verbindet Handwerk und Technologie

Die Steinmann AG in Saas im Prättigau steht für innovative Gebäudehüllen und gelebte Handwerkskultur. Neben der erfolgreichen Umsetzung komplexer Bauprojekte engagiert sich das Familienunternehmen seit 2009 stark in der Berufsausbildung mit klaren Werten, moderner Infrastruktur und viel persönlichem Einsatz.



Marco Steinmann

rw. Die Steinmann AG beschäftigt 50 Mitarbeitende und ist spezialisiert auf Spenglerarbeiten, Abdichtungen, Bedachungen und Photovoltaik. Das Unternehmen ist fest im Prättigau verwurzelt und hat sich zugleich als digital aufgestellter Vorzeigebetrieb etabliert. «Wir verstehen uns als Komplettanbieter für die Gebäudehülle», erklärt Marco Steinmann, Juniorchef und Berufsbildner. «Unsere digitale Spenglerei erlaubt es uns, präziser, schneller und qualitativ hochwertiger zu arbeiten. Davon profitieren nicht nur unsere Kunden, sondern auch die Lernenden.»

Seit 2009 bildet der Betrieb junge Fachkräfte aus. Zurzeit sind drei Jugendliche in Saas im Prättigau auf dem Weg zum EFZ oder EBA. Angeboten werden Lehren als Spengler/in, Dachdecker/in, Abdichter/in und Solarmonteur/in. Die Vielfalt an Berufen eröffnet spannende Perspektiven. Den Lernenden wird früh Verantwortung übertragen und sie arbeiten eigenständig an stufengerechten Aufgaben, sei es auf der Baustelle, bei der Blechbearbeitung oder bei der Montage.

Respekt und Können

Ein typischer Tag beginnt je nach Wetterlage auf der Baustelle mit der Montage von Formteilen, Messungen und Anpassungen. In der Werkstatt werden Blechprofile hergestellt, später folgen CAD-Zeichnungen oder Arbeiten an modernen Maschinen. Ziel ist es, die gesamte Bandbreite des Handwerks zu erleben, von der manuellen Präzision bis zur digitalen Umsetzung. Begleitet werden die Lernenden von einem eingespielten Team: Neben dem Juniorchef kümmern sich Dani und Orlando, Spenglerpolier, täglich um die Ausbildung.

Die Lehrzeit bei der Steinmann AG vermittelt mehr als nur Technik. «Wir möchten Vertrauen, Ehrlichkeit, Genauigkeit und Teamfähigkeit weitergeben. Der respektvolle Umgang mit Kunden ist uns ebenso wichtig wie das fachliche Können», sagt Marco Steinmann. Wie gut dieses Konzept funktioniert, zeigt ein Beispiel aus dem Sommer 2024. Ein Lehrling schloss seine Ausbildung mit einem besonderen Projekt ab. Er plante und realisierte ein Wintergarten-dach aus Kupfer, das er selbstständig ausführte und das die Bauherrschaft überzeugte.

Digitalisierung steht im Zentrum

Doch die Ausbildung im Handwerk bringt auch Herausforderungen mit sich. Die Nachfrage nach Lehrstellen ist aktuell eher gering, da viele Jugendliche andere Berufe in Betracht ziehen. Dabei ist der Spenglerberuf vielseitig und bietet Zukunftsperspektiven. Voraussetzungen sind ein solides mathematisches und geometrisches Verständnis sowie Lernbereitschaft und Zuverlässigkeit. Lernende, die zusätzliche Unterstützung brauchen, werden individuell begleitet, etwa durch Arbeitsbucheinträge und regelmässige Feedback-Gespräche.

Die Digitalisierung spielt auch in der Lehre eine zentrale Rolle. Sie reduziert Fehlerquellen, schafft Freiräume für praktische Arbeiten und erhöht die Motivation. Gleichzeitig bleibt das klassische Handwerk unverzichtbar. «Wir wollen moderne Technik nutzen und gleichzeitig die Basis des Spenglerhandwerks pflegen», betont der Ausbildner.

Nach erfolgreichem Abschluss warten auf die Lehrabgänger gute Perspektiven. Die Steinmann AG bietet die Möglichkeit zur Festanstellung

und übernimmt die Kosten für die Autoprüfung. Zudem stehen vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten offen, etwa zum Spenglerpolier oder zum Projektleiter Gebäudehülle. Auch die Rahmenbedingungen sind für das Unternehmen ein Thema. Von den Schulen wünscht man sich eine stärkere Praxisorientierung und von den Behörden weniger administrativen Aufwand, damit Betriebe in Bergregionen weiterhin Ausbildungsplätze anbieten können. Nachhaltigkeit ist ebenfalls ein zentrales Thema. Ob Solarstrom, langlebige Materialien oder effiziente Planung, die Steinmann AG legt Wert auf zukunftsgerichtetes Arbeiten und vermittelt diesen Anspruch auch den Lernenden. Die Botschaft an Jugendliche ist klar. Wer einen Beruf mit Zukunft sucht, findet ihn in der Spenglerei. Der Beruf ist abwechslungsreich, verbindet Handwerk mit moderner Technologie und bietet echte Entwicklungschancen. «Probiert es in einer Schnupperlehre aus», rät Marco Steinmann. «Es lohnt sich.»



Der Lernende Fabian Stolz arbeitet in der Werkstatt.

Steinmann AG

Mitarbeiter: 50

Lernende: 3

Berufe: Spengler/in, Dachdecker/in, Abdichter/in und Solarmonteur/in (alle EFZ- und EBA)

DU KASCH ALLES!

EMS

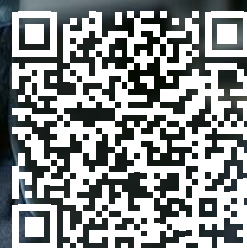
Kum
verbiil!
Stand 201
im EG

expo
FIUTSCHER

Start
diini Lehr
bi EMS!

**JETZT
BEWERBEN!**

www.LehrebeiEMS.ch



«Ich persönlich finde eine Lehre etwas Hilfreiches»

Alex Frei ist Rekordtorschütze der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft, für die er bis 2011 auf dem Rasen stand. Abseits des Fussballplatzes ist ein Thema für ihn besonders relevant: die berufliche Zukunft seiner beiden Kinder. Im Gespräch mit BerufsbildungPlus.ch verrät er, wie er seine Kinder unterstützt und welchen Berufsweg er vor der Karriere eingeschlagen hat.



Alex Frei

Alex Frei, Sie zählen zu den erfolgreichsten Fussballspielern der Schweiz. Werden auch Ihre Kinder Fussballprofis?

Nein. Mein Sohn hat zwar grosse Freude daran, Fussball zu spielen. Aber beruflich ist er wohl eher der kreative Typ.

Inwiefern ist die Berufswahl bei Ihren Kindern bereits ein Thema?

Aktuell ist dieses Thema bei ihm noch nicht so wichtig, da er erst neun Jahre alt ist. Bei meiner 11-jährigen Tochter hingegen schon. Sie kommt im Sommer in die Sekundarschule und die Berufswahl rückt damit langsam näher. Im Vorfeld des Zukunftstages hatten wir mit ihr darüber gesprochen, was sie spannend findet. Sie zeigt viel Interesse an Blumen. Und auch die Kita findet sie einen interessanten Arbeitsort. Grundsätzlich lassen wir sie aber frei entscheiden, welchen Beruf sie einmal lernen möchte.

Wie unterstützen Sie Ihre Kinder dabei, den richtigen Beruf zu finden?

Meine Frau und ich geben unseren Kindern eine Hilfestellung und versuchen, nicht belehrend zu sein. Wir sprechen mit ihnen über die Berufswahl und sind für sie da, wenn sie Unterstützung benötigen. Grundsätzlich sind unsere Kinder vielen Berufen automatisch ausgesetzt, da

die Menschen in unserem direkten Umfeld sehr unterschiedliche Berufe haben. Kommt jemand zu Besuch, ist dessen Beruf oft ein Gesprächsthema. Unsere Kinder erhalten so einen Ersteindruck. Zudem waren wir mit unserer Tochter an der Berufsschau, um ihr die Vielfalt an Berufen und Ausbildungswegen aufzuzeigen.

Ist das Gymnasium kein Thema?

Ob sie eine Berufslehre absolviert oder ins Gymnasium geht, überlasse ich ihr. Ich persönlich finde eine Lehre etwas sehr Hilfreiches. Und heute kann man damit auch alles erreichen. So ist es möglich, nach einer abgeschlossenen Berufslehre noch eine weiterführende Ausbildung zu machen oder ein Studium zu absolvieren. Früher war das anders. Bei meiner Generation war es oft noch so, dass man eine Lehre machte und dann 40 Jahre lang auf diesem Beruf arbeitete. Ein grosser Vorteil des heutigen Bildungssystems ist, dass man nach einer Berufslehre alle Türen offen hat. Und gefällt einem der Beruf dann doch nicht, kann man auch eine zweite Lehre absolvieren. Ich würde mir wünschen, dass meine Kinder sich für einen Beruf entscheiden, der ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht. Am Ende ist es aber ihre eigene Entscheidung.

Als Profisportler hatten Sie einen aussergewöhnlichen Werdegang.

Ab wann war klar, dass Sie eine Karriere als Fussballspieler machen werden?

Mein beruflicher Werdegang war nicht von Anfang an auf Sport fokussiert. Zunächst habe ich eine KV-Lehre in einem Treuhandbüro absolviert. Ich hatte aber das Glück, dass mein Lehrbetrieb sehr offen war für meinen Traum, Profisportler zu werden. Sie hätten mir sogar ermöglicht, noch während der Lehre Profiluft zu schnuppern. Meine Eltern haben mir das aber verboten und gesagt, dass ich zuerst die Lehre abschliessen muss, bevor ich auf die Fussballkarriere setze. Als Jugendlicher habe ich das noch nicht verstanden. Im Nachhinein bin ich meinen Eltern aber sehr dankbar. Es ist eine sehr gute Grundlage, eine abgeschlossene Lehre vorweisen zu können.

Inwiefern hat Sie Ihr Lehrbetrieb bei Ihrer Fussball-Karriere unterstützt?

Im letzten Lehrjahr haben sie mir ermöglicht, zu arbeiten und zu trainieren, wann ich wollte. Ich musste lediglich die Abschlussprüfungen bestehen. Zudem musste ich jeweils bis zum Ende der Woche die Buchhaltung einer grossen Firma erledigen, was ich stets getan habe. Und das ist auch ein Vorteil einer Berufslehre: Es werden Werte wie Zuverlässigkeit und Pflichtbewusstsein vermittelt.



«Die Berufslehre hat mir die Basis für meinen Werdegang gelegt. Ohne Berufslehre keine Weiterbildungen und somit wäre ich wohl niemals Geschäftsführer einer Unternehmung geworden. Geblieben sind viele tolle Erinnerungen an Weggefährten und Episoden, die im Nachhinein lustig und lehrreich waren, sowie auch viele Dinge die man fürs Leben gelernt hat.»

Marc Giaonola, CEO Hockey Club Davos



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

Wir schaffen Zukunft

KMU-Lehrgang für Geschäftsleute

August 2026 bis Juni 2027
Dienstagnachmittags in Chur

20 % Rabatt für BGV-Mitglieder

**Hoher Praxisbezug
Transfer in den Arbeitsalltag
Erfahrungsaustausch**

Informationen
und Anmeldung



Deine Zukunft startet auf fiutscher.ch



Auf unserer Webseite findest du alles, was du für deinen Fiutscher-Besuch und deinen Berufseinstieg brauchst.

- **Lehrstellen und Berufe:** Entdecke, welche Ausbildungen und Weiterbildungen es in Graubünden gibt.
- **Aussteller und Lehrbetriebe:** Lerne Lehrbetriebe kennen und finde deinen zukünftigen Arbeitgeber.
- **Interessenscheck und My-Fiutscher:** Finde heraus, was wirklich zu dir passt und welche Lehrberufe an welchem Stand zu finden sind.
- **Interaktiver Messeplan und Besucherinformationen:** Bereite deinen Messebesuch vor.
- **Programm und Events:** Informiere dich über Führungen und Veranstaltungen.



Gestalte deine
berufliche Zukunft
www.fiutscher.ch

Zahlen rund um die Berufsbildung

Zahlen Jahre 2024/2025



Anzahl Lernende
5191



Erfolgsquote
Lehrabschluss
94 %



Anzahl Lehrberufe
Kanton
157



Anzahl Personen
Höhere Berufsbildung
1805



Anzahl Lehrbetriebe
2633



Anzahl Lehrgänge
Höhere Berufsbildung
216



Berufsfachschulen
12



Anteil Lernende
mit Berufsmatura
17 %

Meistgewählte berufliche Grundbildungen

Kaufmann/frau EFZ

239

Fachmann/frau Gesundheit EFZ

133

Detailhandelsfachmann/frau EFZ

99

Hotel- Kommunikationsfachmann/frau EFZ

71

Landwirt/in EFZ

70

Fachmann/frau Betreuung EFZ

65

Schreiner/in EFZ

58

Zeichner/in EFZ

51

Elektroinstallateur/in EFZ

50

Informatiker/in EFZ

42

- Berufsfachschule, Davos
- Bildungszentrum Gesundheit und Soziales, Chur
- Bildungszentrum Surselva Gewerbliche BFS Ilanz
- Bildungszentrum Surselva Kaufmännische BFS/MS, Ilanz
- Gewerbliche Berufsschule, Chur
- Gewerbeschule, Samedan
- Kaufmännische Berufsschule Oberengadin, Samedan
- KV Wirtschaftsschule, Chur
- Plantahof, Landquart
- Scoula industriela Val Müstair, Santa Maria
- Scuola professionale, Poschiavo
- Swiss School of Tourism, Chur-Passugg

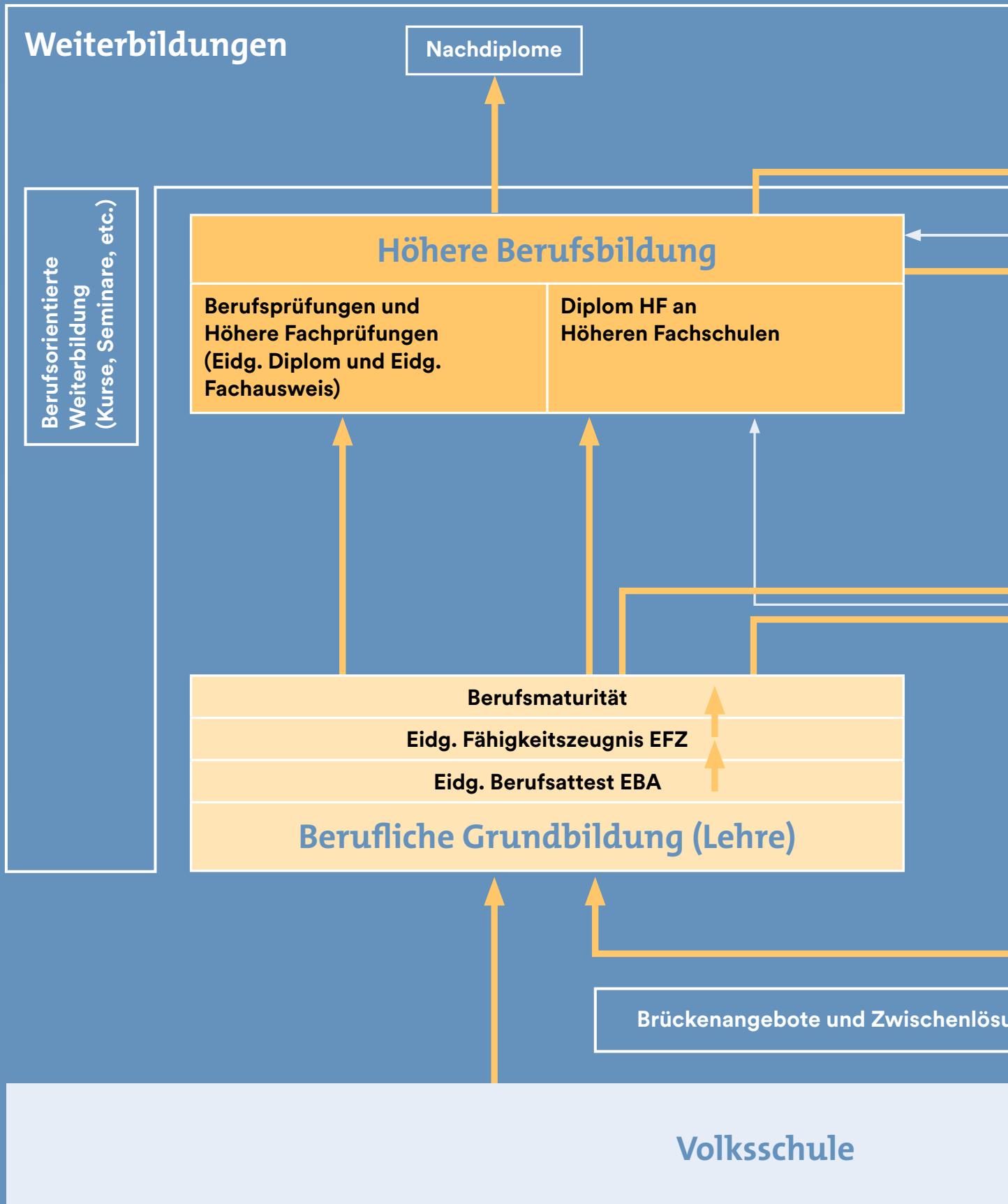


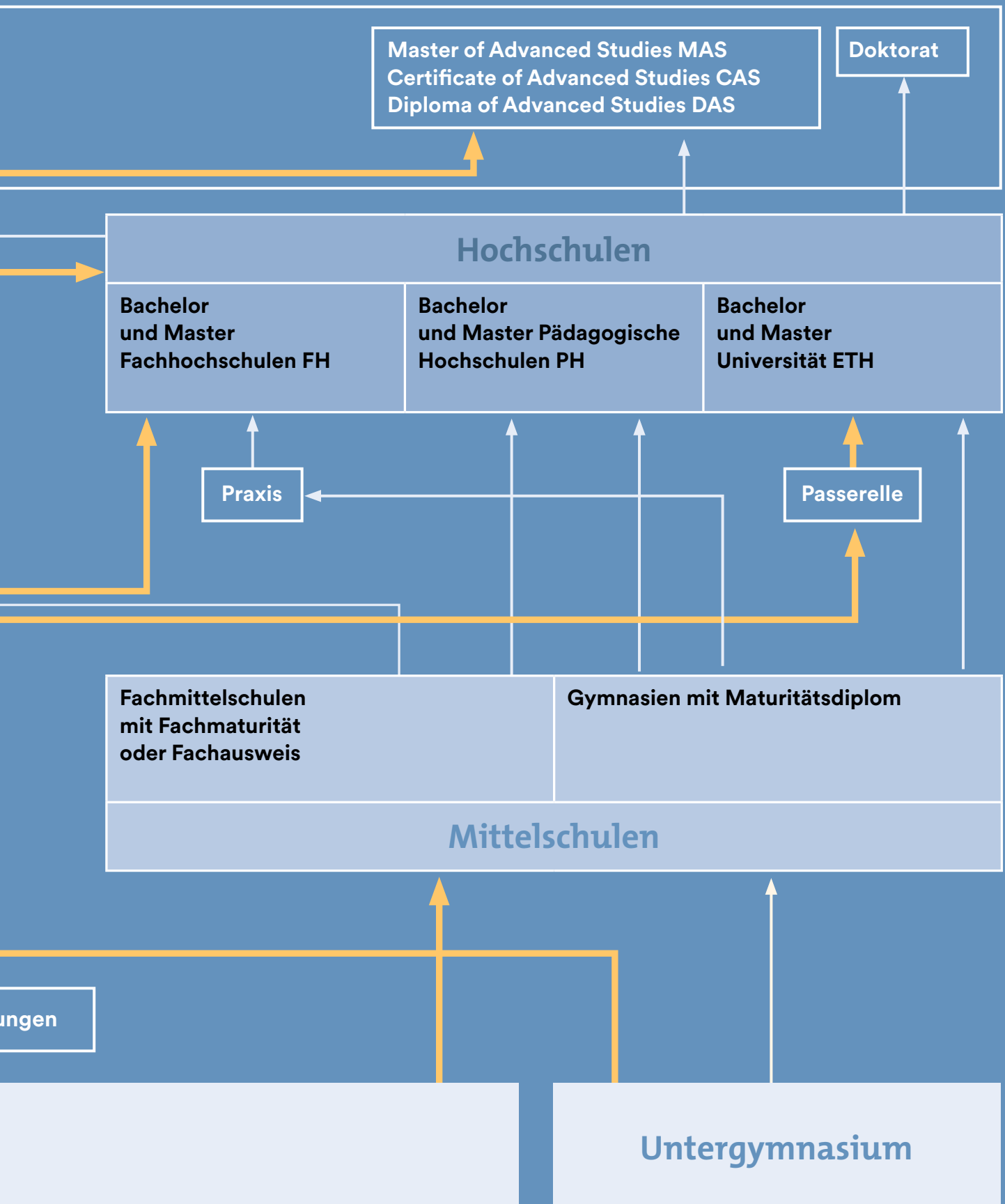
Beim Antritt meiner Lehre als Kaufmann dachte ich, dass dies meine einzige Ausbildung bleiben würde. 25 Jahre später weiss ich es besser: Lernen hört nie auf. Es bedeutet nicht nur, Wissen zu erweitern, sondern auch offen zu bleiben, Neues auszuprobieren und Freude an der eigenen Entwicklung zu haben. Als Geschäftsführer der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden sehe ich, wie wichtig es ist, sich laufend neue Fähigkeiten anzueignen – Kompetenzen, die uns fit für die Zukunft machen. Diese Haltung motiviert mich und ist für mich der Schlüssel, auch in weiteren 25 Jahren mit Spass und am Puls des Geschehens mitzuwirken.

Adrian Ciardo, Geschäftsführer HWSGR

Unser Bildungssystem im Überblick

Das Bildungssystem der Schweiz bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie man die berufliche Laufbahn gestalten kann. Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist auch eine Stärke der Berufsbildung.





STOPP sagen für eine sichere Lehrzeit

In der Lehrzeit ist vieles aufregend neu. Noch fehlt die Erfahrung – auch im Umgang mit Risiken.



Foto: Janosh Abel

In der Lehrzeit sammeln junge Menschen aufregende und inspirierende Erfahrungen, neue Kompetenzen und Fertigkeiten. Dies trifft auch auf den Umgang mit Gefahren zu. Sie lernen, Gefahren mit der Zeit richtig einzuschätzen und einen Beitrag zur Sicherheit am Arbeitsplatz zu leisten. Dazu gehört das Tragen der persönlichen Schutzausrüstung wie Helm, Schutzbrille, Hand- und Sicherheitsschuhe.

Verantwortung übernehmen

Zur Lehrzeit gehört auch, Verantwortung zu übernehmen: für die Arbeit, für die eigene Sicherheit und die der Kolleginnen und Kollegen. Das heisst, überlegt zu handeln. Besteht eine Unsicherheit oder ist ein Auftrag unklar, ist STOPP das entscheidende Wort. Lernende dürfen immer STOPP sagen, wenn sie sich unsicher fühlen. Dadurch

Die Suva unterstützt Lehrbetriebe mit Schulungsunterlagen und Präventionsmodulen für eine sichere Lehrzeit.

übernehmen sie Verantwortung. Und Berufsbildende fördern das STOPP-sagen aktiv, damit die Lehrzeit erfolgreich endet.

Sichere Lehrzeit –
Unfälle mit Lernenden verhindern



Persönlichkeitsentwicklung während der Berufslehre



www.gewerbe-gr.ch/top-ausbildungsbetrieb.html

Während der Berufslehre erwerben die jungen Erwachsenen vielfältige fachliche Kompetenzen. Im Vergleich zur Schule kann man in der Berufslehre bereits anpacken und umsetzen. Dabei erlernt man wichtige soziale und persönliche Kompetenzen, von welchen man lebenslang profitieren kann.



BGV-Partnerschaft mit TAB

Mit dem Angebot «TOP-Ausbildungsbetrieb» werden Lehrbetriebe unterstützt, eine qualitativ hochstehende Ausbildung in der beruflichen Grundbildung anzubieten. Das Angebot umfasst ein dreistufiges Unterstützungs- und Auszeichnungssystem. Seit 2025 ist der Bündner Gewerbeverband Partner von TOP-Ausbildungsbetrieb, schweizweit als erster Gewerbeverband. Mitglieder des BGV erhalten die Dienstleistungen von TOP-Ausbildungsbetrieb zu vergünstigten Tarifen.

Es stimmt, dass die Berufswahl relativ früh in der Entwicklung der Jugendlichen stattfindet. Dies ist auch ein Grund, dass viele Eltern sagen: «Mein Kind ist noch nicht reif genug für die Berufswahl.» Sie meinen, es solle am besten noch länger zur Schule gehen, um dort zu reifen und dann besser zu wissen, was es will und was nicht. Das ist jedoch nicht das Ziel der Gymnasien. Gemäss dem ehemaligen Lehrer und ausgewiesenen Kenner der Berufsbildung, Thomas Rentsch, ist das Gymnasium für die meisten Jugendlichen nicht

der ideale Ort für den Reifeprozess. Der Reifeprozess wird durch eine Berufslehre gemäss Rentsch beschleunigt. Auf die Persönlichkeitsentwicklung kann man nicht warten, man entwickelt die eigene Persönlichkeit in der Berufslehre durch aktive Entscheide und aktive Arbeit weiter. Man sammelt Erfahrungen im realen Leben, entdeckt Talente, findet Genugtuung und Freude, wenn man etwas erreicht hat. Man trägt auch Verantwortung und erhält Bestätigung für das Geleistete, und dies nicht nur durch Noten. Man sieht selbst, was man geleistet hat. Man lernt in der Berufslehre vielleicht erstmals, auch das erste Mal durchzubeissen, muss sich neu definieren und Entscheide treffen. Die Berufslehre ist die beste Begleitung zum Erwachsenwerden – eine Lebensschule, so Rentsch. Der Ausbildungsbetrieb ist dabei aber sehr wichtig. «Ob man Französisch in der Schule mag, hängt häufig von der Lehrperson ab. Nicht anders verhält es sich während der Lehre: Der Berufsbildner respektive die Berufsbildnerin spielt eine zentrale Rolle», so Rentsch.

Leistungsmotivation und Resilienz

Ein Berufsabschluss ist mehr als eine bestandene Prüfung. Das Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Attest (EBA) bescheinigt die Praxistauglichkeit in einem bestimmten Beruf. Die Berufslehre bietet die gleiche Arbeitsplatzsicherheit, Karrierechancen sowie

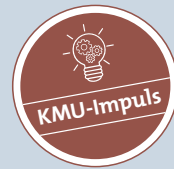
Entlohnung wie eine akademische Ausbildung. Dies zeigen die Zahlen der letzten 20 Jahre für die Schweiz. Vielfach wird kritisiert, dass es bei der heutigen jungen Generation an Motivation, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit mangle. Rentsch erlebt dies bei den Lernenden grösstenteils anders. «Natürlich hat man in diesem Alter auch andere Sachen im Kopf als die Lehre», so Rentsch. Und jede Generation tickt ein bisschen anders. Aber die meisten Lernenden sind motiviert und engagiert, wenn sie gut aufgenommen werden. Wie eine Studie der Universität Zürich kürzlich gezeigt hat, bringt die Berufslehre einen Motivationsschub im Leben. Das Fazit der Studie lautet: «Die Jugendlichen in der Berufslehre machten im Durchschnitt einen Sprung in Sachen Lern- und Leistungsmotivation, während bei den Gymnasiasten keine Fortschritte sichtbar waren.» Neben dem Fachwissen und der Arbeitserfahrung füllt die Berufslehre den Rucksack mit Motivation, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit. Die Lern- und Leistungsmotivation ist nebst der Fach- und Sozialkompetenz ein zentraler Faktor für den beruflichen Erfolg. In der Berufslehre lernt man auch, mit dem Scheitern umzugehen, wenn etwas nicht auf Anhieb klappt. Man kann häufig in einem Team zusammenarbeiten. Der Sinn der Tätigkeit sowie die Zusammenarbeit im Team sind wichtige Faktoren für die Zufriedenheit am Arbeitsplatz.



«Ein Beruf ist mehr als Arbeit – er gibt Identität, Leidenschaft und Sinn. Wer seine Träume verfolgt, kann jeden Tag ein Stück Zukunft gestalten. Weiterbildung öffnet neue Türen. Und gerade im Zeitalter von KI bleibt das, was wir mit Herz, Kopf und Hand schaffen, einzigartig und unersetzlich.»

Jon Pult, Nationalrat

Lust auf eine Weiterbildung? Aber nicht, längere Zeit die Schulbank zu drücken?



Seminare KMU-Impuls 2026

Unsere kompakten Seminare vermitteln wertvolle Impulse für Ihre berufliche und unternehmerische Praxis. Unsere Seminarthemen:

- Betriebswirtschaft
- Unternehmensführung & Leadership
- Berufsbildung
- Digitale Kompetenz



www.kmu-impuls.ch/seminare

Vorteil für Mitglieder

Mitglieder des BGV profitieren von 20 % Rabatt auf alle KMU-Impuls-Seminare und -Kurse.

Grosses Seminarprogramm für Mitarbeitende

Mit dem vielfältigen Seminarprogramm der HWSGR findet jede und jeder das passende Angebot.



www.hwsgr.ch/seminare

Inspirierende Anlässe

Mit der Veranstaltungsreihe KMU-Impuls verbinden wir Wissen, Praxis und Netzwerk.



www.kmu-impuls.ch

Individuelle Firmenseminare

Gemeinsam mit der ibW Höheren Fachschule Südostschweiz erstellen wir massgeschneiderte Angebote für firmeninterne Seminare und Weiterbildungen.



www.hwsgr.ch

Ein gemeinsames Angebot von

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Unión grischuna da mastergn

anplaq.ch

anplaq ag, Rheinstrasse 4, 7015 Tamins, 081 553 55 00, bewerbung@anplaq.ch

 **anplaq**
anlagenbau & planung

VOLLES ROHR IN DIE ZUKUNFT

STARTE DEINE AUSBILDUNG
ALS **ANLAGEN- UND
APPARATEBAUER/IN (EFZ)**



Berufliche Karriere mit der Höheren Berufsbildung

Die Höhere Berufsbildung bietet direkt nach Lehrabschluss die Möglichkeit, sich beruflich weiterzubilden – und dies ohne Berufsmatura. Dabei werden Qualifikationen vermittelt, die zum Ausüben einer anspruchsvollen und verantwortungsvollen Berufstätigkeit erforderlich sind.

Das Bildungssystem in der Schweiz ist bekannt für seine Durchlässigkeit. Die Zeiten, als man einen Beruf lernte und dann bis zur Pensionierung dabei blieb, sind mehrheitlich vorbei. Berufsleute müssen sich in einer Berufswelt, die sich ständig weiterentwickelt, laufend weiterbilden. Die Höhere Berufsbildung ist dabei die eidgenössisch anerkannte Form der Weiterbildung im Erwachsenenalter. Der Vorteil der Höheren Berufsbildung: Erwachsene können sich berufsbegleitend weiterbilden, sprich: während ihrer Weiterbildung im Beruf weiterarbeiten und das Gelernte direkt im Arbeitsalltag ein- und umsetzen. Die Diplome der Höheren Berufsbildung sind im Normalfall eidgenössisch anerkannt und in der Wirtschaft gerne gesehen. Jährlich erwerben in der Schweiz fast 30 000 Personen einen Abschluss der Höheren Berufsbildung. Dies sind mehr Abschlüsse als an den Universitäten oder Fachhochschulen. Die meisten Absolvierenden in der höheren Berufsbildung haben als Jugendliche eine Berufslehre absolviert und einige Jahre im Beruf gearbeitet, ehe sie sich im Erwachsenenalter fachlich weiterbilden. Die Folge ist, dass die Wirtschaft über diesen Bildungsweg mit ausgewiesenen Fachkräften für die Praxis versorgt wird. Die erworbenen Diplome der Höheren Berufsbildung sind in der

Wirtschaft anerkannt und bieten beste Karrieremöglichkeiten. Studien zeigen, dass die begehrtesten Fachkräfte für Unternehmen heute jene mit einer Lehre plus einem Abschluss in der Höheren Berufsbildung sind.

Die Höhere Berufsbildung gehört zur schweizerischen Tertiärstufe und ist im Bildungssystem auf gleicher Stufe wie die Universitäten und Fachhochschulen angesiedelt. Vermittelt werden in der Weiterbildung praxisorientierte Kenntnisse und Kompetenzen sowie spezialisiertes Fachwissen. Höhere Fachschulen und andere Weiterbildungsanbieter wie die Berufsverbände bereiten Berufsleute auf die eidgenössischen Berufsprüfungen, die bei Erfolg mit einem eidg. Fachausweis abschliessen, sowie auf Höhere Fachprüfungen (HFP) vor. Weiter bieten die Höheren Fachschulen Lehrgänge mit dem eidg. anerkannten Diplom HF oder Nachdiplomausbildung HF an.

Schweizweit gibt es in den verschiedenen Berufsbranchen insgesamt 455 eidgenössische Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen sowie 263 Lehrgänge auf Stufe HF. Wie bei der beruflichen Grundbildung werden die Inhalte auch in der höheren Berufsbildung von den Berufsverbänden entwickelt und weiterentwickelt, um jeweils die aktuellen Erfordernisse der Branchen auch in der Weiterbildung abzubilden.



Höhere Fachschule
Südostschweiz

Die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz ist mit sieben Schulstandorten, rund 1400 Studierenden und 3500 Kursteilnehmenden die grösste Einrichtung für die berufliche Weiterbildung der Region Südostschweiz. Über 100 Vertreter/-innen aus der Berufswelt beraten die ibW in 16 Fachausschüssen über die sich stetig anpassenden Praxisanforderungen auf den verschiedenen Weiterbildungswegen. Rund 500 Dozierende, die hauptberuflich in der unterrichteten Fachrichtung tätig sind, geben ihr Wissen und Können an der ibW weiter. Dank der Nähe zur regionalen Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft ist die ibW am Puls der Zeit. An der ibW kann man sich in rund 30 Berufsbranchen mit über 100 eidg. anerkannten Lehrgängen (BP, HFP und HF) aus- und weiterbilden. In einer Studie der FH Graubünden zeigten sich 95 Prozent der befragten Unternehmen überzeugt, dass die ibW einen beträchtlichen Anteil daran hat, den Fachkräftemangel auszugleichen.



«Nach dem Gymnasium spürte ich, dass ich nicht fürs «Studieren» gemacht war. Meine erste Praxiserfahrung sammelte ich in der IT einer grossen Schweizer Bank. Dies war die Grundlage für das Studium in Betriebswirtschaft an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule. Das Zusammenspiel von Theorie und Praxis war für mich die Basis für den späteren beruflichen Verlauf. Ich wurde so zum Fan unseres Berufsbildungssystems, denn auf der Basis einer soliden Grundbildung kann man sich optimal weiterbilden und persönlich weiterentwickeln.»

Stefan Eisenring, Direktor ibW Höhere Fachschule Südostschweiz

Elektriker – deine berufliche Zukunft? Besuche uns am

Stand Nr. 114



EIT.graubünden

Diese Mitgliederfirmen setzen sich besonders für einen starken Berufsnachwuchs ein:



elektro banzer
thusis/splügen

CADUFF
HAUSTECHNIK

Clement Elektro AG
Landquart / Zizers

ELECTRO
DECURTINS

EMT
ELEKTRO
MAAG + RÜEDI AG

Eltop Davos

emplus Tomaschett
Elektro Management Planung Sicherheit

Derungs
Ilanz, Flims

Frey Elektroanlagen AG

7220 Schiers
Tel. 081 328 26 62
info@freyelektro.ch
freyelektro.ch



Pomatti
Wir machen Strom smart

R+B engineering ag

Rast
Küblis

SGÜREZZA ELECTRICA
ENGIADINA



Berufsvideo

Lerne die
Elektro-Berufe
kennen. Mehr
erfahren unter:
e-chance.ch/gr

Permanenter Wandel in der Berufsbildung

Stefan Wolter kennt die Facetten des Bildungssystems wie kaum ein anderer. Der Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung und Professor für Bildungsökonomie an der Universität Bern spricht im Fiutscher-Interview über den Wandel der Berufsbildung, die Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf die Berufswahl und den Einfluss der Eltern auf die Geschlechterrollen in der Arbeitswelt.



Stefan Wolter

Stefan Wolter, Sie sind seit 2006 federführend bei der Erarbeitung des Bildungsberichtes, der alle vier Jahre erscheint und das Schweizer Bildungssystem unter die Lupe nimmt. Wie hat sich die Berufsbildung in dieser Zeit verändert?

Mit dem Bildungsbericht analysieren wir Makrotendenzen, wie die Verschiebungen zwischen den Bildungstypen Gymnasium, Fachmittelschule und berufliche Grundbildung oder beispielsweise den Trend zu mehr tertiärer Bildung, insbesondere bei Personen, die zuvor eine Berufslehre absolviert haben. Dies ist jedoch nur die Spitze des Eisbergs. Denn die Berufsbildung befindet sich in einem permanenten Wandel, wenn man sich die hohe Reformdichte in den einzelnen Berufsbildern anschaut. Auch wenn solche Reformen von den Beteiligten immer viel abverlangen, zeigen sie doch deutlich, dass sich die Berufsbildung nicht auf ihren Lorbeeren ausruht.

Gesellschaftliche oder technische Entwicklungen verändern die Arbeitswelt laufend. Aktuell sorgen künstliche Intelligenzen für viel Aufsehen. Welche Auswirkungen wird KI auf die Berufsbildung und auf die Berufswahl junger Menschen haben?

Es ist unmöglich, hier eine abschliessende Antwort zu geben, da diese Entwicklungen in einem noch nie da gewesenen Tempo voranschreiten. Wer hätte im Sommer 2022, wenige Wochen vor der Lancierung von ChatGPT, gedacht, dass ein Jahr später mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II wöchentlich in der Schule mit künstlicher Intelligenz arbeiten wür-

den? Wir konnten jedoch messen, dass diese Instrumente der künstlichen Intelligenz bei den Jugendlichen – und nicht nur bei ihnen – eine grosse Verunsicherung auslösten und sie sich instinktiv eher für handwerkliche Berufe interessierten, die von der künstlichen Intelligenz weniger bedroht sind.

Die Berufswelt befindet sich auch hinsichtlich der Geschlechterrollen im Wandel. Heute wird immer wieder versucht, Jugendlichen Berufe schmackhaft zu machen, die eher mit dem anderen Geschlecht in Verbindung gebracht werden. Wie erfolgreich sind diese Bemühungen?

Diese Frage kann nicht pauschal beantwortet werden. Betrachtet man die tatsächlichen Entscheidungen der Jugendlichen, so zeigt sich, dass die Berufswahl in den letzten 15 Jahren nur marginal weniger geschlechtsspezifisch geworden ist. Mit Ausnahme der kaufmännischen Grundbildung finden sich unter den am häufigsten gewählten Lehrberufen sowohl bei den jungen Männern als auch bei den jungen Frauen nach wie vor mehrheitlich geschlechtsstereotype Berufe.

Welchen Einfluss haben Eltern auf die geschlechtsspezifische Berufswahl ihrer Kinder?

Die Eltern haben nach wie vor einen sehr grossen Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen. Kürzlich sind wir der Frage nachgegangen, ob Eltern ihre Kinder in geschlechterstereotype Berufe drängen. Das Ergebnis unserer Forschung ist, dass sowohl Väter als auch Mütter bei der Berufswahl ihrer Töchter sehr offen sind und keine Tendenz zu geschlechtsspezifischen Berufen zeigen. Bei den Söhnen ist das anders: Väter und Mütter tendieren stark dazu, ihnen zu Berufen zu raten, die eher von Männern gewählt werden.

Nach dem Abschluss einer beruflichen Grundbildung stehen in der Schweiz sämtliche Türen zu weiterführenden Bildungsangeboten offen. Trotzdem glauben viele Eltern, dass ihre Kinder nur auf dem akademischen Weg Karriere machen können.

Solche Eltern gibt es leider immer noch. Die Möglichkeiten junger Menschen im tertiären Bildungsbereich hängen einzig und allein von ihrem Talent und ihrer Motivation ab, und nicht davon, welchen Bildungsweg sie nach der obligatorischen Schulzeit gewählt haben. Ich begegne in meinem Berufsalltag immer wieder beruflich und akademisch erfolgreichen Kolleginnen und Kollegen, die mit einer Berufslehre ins Erwerbsleben gestartet sind.

Dieser Text ist im Rahmen der Kampagne BerufsbildungPlus.ch entstanden. Mit dieser Kampagne macht das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) auf die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten aufmerksam, die ein Berufsbildungsabschluss mit sich bringt. In der aktuellen Ausgabe der Kampagne wird insbesondere die Rolle der Eltern im Berufswahlprozess ihrer Kinder thematisiert. Weitere Informationen finden Sie unter www.berufsbildungplus.ch.



**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER**

**BÜRO
WERKSTATT
BAUSTELLE**

JOBS MIT ZUKUNFT

TOPLEHRSTELLEN.CH



SwissSkills

Berufsmeisterschaften mit Bündner Medaillen

Das Schweizer Berufs-Nationalteam gehört weltweit zu den erfolgreichsten. Nicht weniger als elf Medaillen konnten die Berufstalente im September an den EuroSkills, die im September im dänischen Herning ausgetragen wurden, in den 14 Skills, in denen sie angetreten waren, gewinnen – darunter sechs goldene.

rw. Dem Schweizer Berufs-Nationalteam gehören die Sieger der Schweizer Meisterschaften an. Sie nehmen an internationalen Berufsmeisterschaften (WorldSkills, EuroSkills) teil und machen die besten jungen Berufsleute sichtbar. Die Organisation SwissSkills fördert in enger Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern die Durchführung und Weiterentwicklung von nationalen Berufsmeisterschaften. Die SwissSkills werden von den jeweiligen Berufsverbänden

durchgeführt. In diesem Jahr fanden sie mit 32 Nachwuchstalenten aus Graubünden in Bern statt. Gleich zwölf Medaillen gingen dabei an den Bündner Berufsnachwuchs. Sechs junge Berufsleute schafften es gar, sich an die Spitze zu setzen. «Die jungen Fachkräfte sind ein eindrucksvoller Beweis für die Qualität der Berufsausbildung in Graubünden. Sie sind Botschafter ihres Handwerks – und Vorbilder für die nächste Generation.



Giulio Ciapponi jubelt bei der Siegerehrung.

Independent Skills Championships Europe

Anlässlich von Fiutscher finden die Independent Skills Championships Europe in der Disziplin Butchery statt. Da dieser Wettbewerb im September nicht Teil der EuroSkills im dänischen Herning war, wird er in Chur ausgetragen. Die Wettkämpfe am Stand 124 beginnen am Mittwoch, 12. November, und enden am Samstag, 15. November, um 16.30 Uhr mit der Siegerehrung.

Bündner Medaillengewinner SwissSkills 2025

Gold

Automatiker: Massimiliano Pellegrini, Wohnort: Paspels/Lehrbetrieb: Rhätische Bahn AG)

Automatiker: Gianin Schneller (Tamins/EMS Group)

Weinfachmann: Giulio Ciapponi (Lenzerheide/Weingut Obrecht)

Bootbauer: Gian Andri Werro (Malans/Bootswerft Heinrich AG)

Wohntextilgestalterin: Shannaya Keller (Igls/Wohnambiente)

Detailhandelsfachfrau I Bäckerei-Konditorei-Confiserie: Anna Putzi (Pany/Maron Chur)

Silber

Gebäudetechnikplaner

Sanitär: Matteo Lardelli (San Carlo/Gini Planung AG)

Dachdecker: Andrin Torri (Chur/Torri Spenglerei – Bedachungen)

Gerüstbauer: Nino Flütsch (Jenaz/Roth Gerüste AG)

Kältesystem-Monteur: Fay Weibel (Landquart/Kälte 3000 AG)

Strassentransportfachmann: Elias Krummenacher (Chur/Calanda Logistik)

Bronze

Dachdecker: Tizian Derungs (Camuns/Köhle Bedachungen)

Dein Weg. Deine Zukunft. Deine Berufsmaturität.

Deine Ausrichtungen

Gestaltung und Kunst

Für kreative Talente mit einem Gespür für Formen, Farben und Design.

Technik, Architektur und Life Sciences

Für alle, die in Technik, Naturwissenschaft und Architektur zuhause sind.

Natur, Landschaft und Lebensmittel

Für Entdecker und Macher, die sich für Umwelt und nachhaltige Lösungen begeistern.

Gesundheit und Soziales

Für Menschen mit Herz, die sich für das Wohl anderer einsetzen.

Wirtschaft und Dienstleistungen

Für schlaue Köpfe, die ihre betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten ausbauen möchten.

**Jetzt informieren
und durchstarten!**

b•gs


**Gewerbliche
Berufsschule
Chur**
deine Zukunft – unsere Motivation



Drei Berufe in einer Schnupperwoche entdecken

Elektroinstallateur/in EFZ • Multimediaelektroniker/in EFZ

Gebäudeinformatiker/in EFZ

Vorteile:

- 4.5 Tage Woche, Freitag nachmittags frei (Wie klingt das?)
- Ab dem 1. Lehrjahr CHF 1'000.-
- Ganzjährig zahlreiche Firmenevents
- Top Ausbildung durch vielfältige Projekte

Interesse geweckt?

Dann melde dich für einen
Schnuppertermin per Mail oder
Telefon!



4e elektrotechnik ag • 081 250 25 25 • info@4-e.ch • www.4-e.ch



Mit Herz, Hand und viel Herzblut

Naibi Giuliana Duttweiler hat an den EuroSkills gezeigt, was Leidenschaft, Ausdauer und Präzision bedeuten. Mit nur 22 Jahren trat die Kauffrau Hotel Gastro Tourismus EFZ aus Samedan an den EuroSkills 2025 im dänischen Herning an und erkämpfte sich im Skill «Hotel Reception» Rang 5.



Naibi Giuliana Duttweiler

rw. Wenn Naibi Giuliana Duttweiler am Hotel-Empfang steht, wirkt alles mühelos. Freundliches Lächeln, klare Ansagen, souveräne Ruhe – so, als wäre sie nie etwas anderes als Gastgeberin gewesen. Dabei ist die 22-jährige Kauffrau Hotel Gastro Tourismus EFZ aus Samedan erst seit Kurzem aus dem Schatten unzähliger Trainingsstunden getreten. Über 1000 Stunden Vorbereitung liegen hinter ihr, und doch wirkt ihr Auftritt selbstverständlich. Für ihren fünften Rang an den EuroSkills 2025 im dänischen Herning erhielt sie ein Medaillon for Excellence, eine Auszeichnung, die in etwa einem Olympischen Diplom entspricht. «Manchmal habe ich mich gefragt, ob ich das durchhalte», erzählt Duttweiler, während ihre Augen von der Anstrengung und gleichzeitig von der Freude an ihrem Beruf leuchten. Rollenspiele, Sprachtrainings, Fachwissen vertiefen, Situationen simulieren. Jeder Tag war ein Balanceakt zwischen Ehrgeiz und Ausdauer. «Aber die Leidenschaft für meinen Beruf hat mich immer wieder motiviert», sagt sie.

Schweiz, die beste Nation

Schon 2022 bei den Swiss Skills in Bern zeigte sich ihr Talent. Platz 2 sicherte ihr die Aufnahme ins National Team. Von da an gehörte sie zu den jungen Berufsleuten, die nicht nur für sich selbst, sondern als Aus-

hängeschild für die Schweizer Berufsbildung antreten. Mit ihrer Teilnahme trug sie dazu bei, dass die Schweiz als beste Nation ausgezeichnet wurde. Elf Medaillen, darunter sechs goldene, gingen insgesamt an das Team. Duttweilers Rang 5 reihte sich würdig in diesen Erfolg ein. Der Wettkampf selbst war ein Marathon an Präzision und Nervenstärke. Drei Tage, unzählige Aufgaben. Vom Check-in einer internationalen Gästegruppe über Reklamationsmanagement bis zur Organisation komplexer Gästewünsche. «Es geht darum, Ruhe zu bewahren, freundlich und souverän zu wirken, selbst wenn im Hintergrund alles gleichzeitig passiert», beschreibt sie. Jeder Handgriff musste sitzen, jede Antwort sicher sein, jede Geste Vertrauen vermitteln.

Lehre in Ascona

Die Wurzeln dieser Professionalität liegen im Engadin. Aufgewachsen in Samedan, lernte sie früh die Besonderheiten einer touristisch geprägten Region kennen. Schon während der Lehre im Hotel «Eden Roc» in Ascona faszinierte sie die Vielfalt des Gastgewerbes, Sprachen, Organisation, Menschenkenntnis und Servicequalität. «Ich wusste früh, dass ich hier nicht nur arbeite, sondern dass dies meine Berufung ist», sagt Duttweiler.

Zur Person

Naibi Duttweiler, 22, aus Samedan, studiert an der EHL Passugg, arbeitet im Hotel «Chesa Rosatsch» in Celerina und ist Mitglied im Berufsverband Hotel, Administration & Management. Sie wurde bei den Swiss Skills 2022 und beim Wettbewerb «AICR Switzerland's Best Receptionist» zur Vizemeisterin gekürt. An den Euro Skills 2025 in Herning in Dänemark schaffte sie es auf Rang 5.

Ihr Erfolg in Herning ist für die junge Engadinerin mehr als ein Diplom. Er ist ein Beweis, dass Leidenschaft, Disziplin und Freude Türen öffnen können. «Ich habe in den letzten Wochen unglaublich viel gelernt, über meinen Beruf und über mich selbst. Ich weiss jetzt, dass man mit Ausdauer sehr viel erreichen kann.» Nach Dänemark sieht sie ihre Zukunft darum weiterhin im Tourismus, vielleicht in der Hotelleitung oder mit einer Weiterbildung, sicher aber als Botschafterin für die Berufsbildung. «Die Berufsbildung eröffnet auch allen jungen Menschen in Graubünden so viele Chancen. Ich hoffe, dass mein Weg zeigt, wie weit man damit kommen kann.»



«Ich bin seit 28 Jahren in der Berufsbildung tätig. Der Grund? Es fasziniert mich, junge Menschen zu begleiten, welche Schritt für Schritt in ihrer Ausbildung wachsen und zu Persönlichkeiten reifen. Dazu ist es Genugtuung und Inspiration zugleich, ehemalige Lernende zu treffen und ihre berufliche Entwicklung zu erfahren. Ich hätte selber nie gedacht, dass ich als diplomierte ETH Sportlehrperson später eine Schule leiten darf. Dies verdanke ich dem durchlässigen Bildungs- und Weiterbildungssystem der Schweiz, welches solche Wege ermöglicht.»

Martin Good, Direktor GBC

LERNENDER ELEKTRONIKER

(m/w/d)

WIR SUCHEN... DICH!



viega

Lehrbeginn
2026
August



Chur

Wir suchen dich!

Mach deine Lehre bei der Emil Frey Chur.

Du möchtest deine automobilen Leidenschaft mit deinem beruflichen Einstieg kombinieren? Bei uns erwarten dich zahlreiche Lehrstellen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen.

Du willst mehr über die offenen Lehrstellen erfahren? Scanne den QR-Code oder melde dich direkt bei unserem Personalverantwortlichen Claudio Peer. Per E-Mail an claudio.peer@emilfrey.ch oder ruf uns an unter Telefon **081 258 66 66**. Wir freuen uns von dir zu hören!



Scannen und
mehr erfahren!

Voll PDGR!

Psychiatrische
Dienste Graubünden



Wir bieten coole Lehrberufe!

Eine Lehre bei den PDGR

www.pdgr.ch/lehre



Fachfrau / Fachmann Betreuung



Fachfrau / Fachmann Hotellerie-Hauswirtschaft



Fachfrau / Fachmann Gesundheit



Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt



Informatikerin / Informatiker



Floristin / Florist



Köchin / Koch



Gärtnerin / Gärtner



Kauffrau / Kaufmann

Wir freuen uns, dich an unserem
Messestand persönlich kennenzulernen!



Folge unseren Geschichten auf der PDGR-Webseite.



Berufsmaturität

Berufslehre mit Leistungssport oder Berufsmatura kombinieren

Sportlich oder schulisch talentierte Lernende können die Berufslehre mit Leistungssport oder einer Berufsmatura kombinieren. Damit können sie ihre sportliche Karriere vorantreiben oder den Grundstein für eine berufliche Karriere legen.

Eine sportliche Karriere mit einer Berufslehre zu kombinieren, ist zur Normalität geworden. Die Berufsschulen und Lehrbetriebe unterstützen die Lernenden, beides zu kombinieren. Die Planung von Ausbildung im Betrieb, schulischer Bildung an der Berufsfachschule und Vereinbarkeit von Trainingseinsätzen und Wettkämpfen ist dabei die grösste Herausforderung. Entsprechend braucht es diverse Partner, die in die gleiche Richtung ziehen, damit eine Sportlerkarriere aufgebaut werden kann. Die Gewerbliche Berufsfachschule Chur (GBC) ist seit 14 Jahren eine mit Label ausgezeichnete Swiss Olympic Partner School und bietet in über 50 Berufen eine schulisch optimale und sportgerechte Unterstützung an.

An anderen Berufsfachschulen im Kanton Graubünden gibt es ebenfalls Möglichkeiten, Berufslehre und Leistungssport zu kombinieren. Selbstverständlich braucht es den passend gewählten Lehrberuf und den flexiblen Ausbildungsbetrieb. Die sportlichen Ambitionen sind bei der Lehrstellensuche offen darzulegen, damit später keine schwierigen Situationen im Betrieb oder in der schulischen Ausbildung auftauchen. Die Berufsfachschule kann mit opti-

miertem Schultag zum Trainingsplan, mit einer flexiblen Urlaubsregelung, mit flexiblen Prüfungsterminen, mit individualisierten Aufgaben- und Prüfungsplänen helfen, die schulischen Leistungen zu erbringen und die sportlichen Entwicklungsschritte zu machen. Die Nachwuchssportler/innen zu einem erfolgreichen Lehrabschluss zu coachen, und dies manchmal trotz wenig Schulpräsenz, ist die Kernaufgabe des Koordinators Berufslehre und Leistungssport an der Gewerblichen Berufsschule Chur, Thomas Gilardi. Wichtig ist gemäss Gilardi, auf die



individuellen Bedürfnisse und Anliegen des einzelnen Lernenden einzugehen. Der Kanton Graubünden bietet ein durchgängiges System für Sporttalente – die Wege und Möglichkeiten sind vielseitig, auch dank der kantonalen Fachstelle Berufsbildung und Leistungssport.

Mit der Berufsmaturität die berufliche Karriere

Die Berufsmaturität ergänzt die Grundbildung und schlägt eine Brücke zum Studium. Lernende mit BM besuchen statt des regulären allgemeinbildenden Unterrichts die BM-Fächer. Der Unterricht gliedert sich in Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich. Im Grundlagenbereich sind erste und zweite Landessprache, Englisch und Mathematik obligatorisch. Der Schwerpunkt richtet sich nach Beruf und möglichen Fachhochschulstudien. Im Ergänzungsbereich stehen Fächer wie Geschichte/Politik, Wirtschaft/Recht oder Technik/Umwelt. Die BM ermöglicht in der Regel prüfungsfreien Zugang zu Fachhochschulen FH oder Höheren Fachschulen HF. Es

gibt fünf Ausrichtungen, meist vom Beruf bestimmt. Die BM kann während (BM1) oder nach (BM2) der Lehre absolviert werden. BM1-Lernende sind zwar öfter vom Betrieb abwesend, kompensieren dies aber mit mehr Eigenverantwortung und Produktivität. Die BM2 ist berufsbegleitend oder als Vollzeit möglich.

Mit der Passerelle an die Universität

Wer zusätzlich zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis die Passerellen-Ergänzungsprüfung bestanden hat, kann in allen Studienrichtungen an einer Schweizer Universität oder Pädagogischen Hochschule studieren. Für die Passerellen-Ergänzungsprüfung gibt es diverse Vorbereitungskurse.

Beratung und Unterstützung für junge Nachwuchssportler

Die Fachstelle Berufsbildung und Leistungssport des Amts für Berufsbildung unterstützt Jugendliche, welche neben einer beruflichen Grundbildung eine Karriere als Leistungssportler/in anstreben und ist Ansprechpartnerin für Sporttalente, Eltern und Lehrbetriebe. Lehrbetriebe, die ihren Auszubildenden parallel zur beruflichen Grundbildung eine Leistungssportkarriere ermöglichen, erhalten die Vignette «leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» von Swiss Olympic, sofern der Lernende mindestens im Besitz einer Swiss Olympic Talent Card Regional ist.

Anlass Leistungssport und Berufsleben

Der Berufsbilder-Anlass am Freitag, 14. November, findet unter dem Motto «Leistungssport und Berufslehre» statt. Nach einem Referat von Thomas Gilardi erzählt ab 17.15 Uhr unter anderem der Davoser Eidgenosse Christian Biäsch, wie er Ausbildung und Sport zusammen bewältigt hat. BGV-Partner des Events ist Graubünden Holz.



Wir bilden aus!!

- Baumaschinenmechaniker/in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Maurer/in EFZ
- Strassenbauer/in EFZ

Mehr Infos unter:



brasserkaelte.ch

**Mach dini
Zukunft nit
08/15 – mach
sie cool.**

* **Lehrstellen**
Kältesystem-Monteur/in EFZ
Kältemontage Praktiker/in EBA



Wen au du so grinsa wetsch,
meld di ah zum Schnuppertag



brasser *
Kälte. Wärme. Mehr.

nay.



#sagjazunay

**Gestalte deine Zukunft mit uns
als Elektroplaner/in EFZ**

Du arbeitest gerne am Computer und möchtest wissen,
wie moderne Gebäude und Industrien geplant werden?

Als Elektroplaner/in EFZ planst du die elektrische
Infrastruktur von morgen und bringst deine Ideen mit
ein.

Schnuppere bei uns rein!

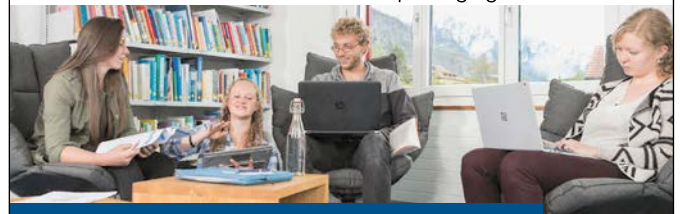
Starte mit einer Schnupperlehre bei uns in **Chur oder
Netstal** und finde heraus, ob dieser Beruf zu dir passt.
Bewirb dich jetzt - weitere Infos auf nay.ch/stellen

Wir freuen uns auf dich



HFS Zizers

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik



Zwei Wege zum HF-Diplom

Vollzeitausbildung
mit integrierter WG

berufsintegrierte
Ausbildung

Informationstage

Freitag, 06. Februar 2026
Samstag, 30. Mai 2026
Freitag, 28. August 2026
Samstag, 24. Oktober 2026



Jetzt
anmelden!

www.hfs-zizers.ch

Stiftung Gott hilft
sozial.engagiert.

Unterstützung, wenn der Berufseinstieg nicht klappt

Brauchen Jugendliche mehr Unterstützung beim Finden einer Anschlusslösung, klappt es nicht auf Anhieb mit der Lehrstelle oder sind sie noch unsicher, welcher Beruf zu ihnen passt – dann gibt es verschiedene Angebote, die Jugendliche auf dem Weg in die Grundbildung unterstützen.

Beim Berufseinstieg kann es aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten geben. Wichtig ist, dass Jugendliche, Lehrer/innen und Eltern gemeinsam mit fachlicher Unterstützung nach Lösungen suchen. Einige Jugendliche brauchen mehr Zeit für die Berufswahl. Persönliche und gesundheitliche Schwierigkeiten können ebenfalls den Übergang zwischen Oberstufe und Berufslehre erschweren.

Gezielte Unterstützung

Das Case Management Berufsbildung (CMBB) des Kantons unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren bei der Berufswahl und beim Berufseinstieg. Es begleitet die Jugendlichen individuell auf dem Weg in die berufliche Grundbildung. Die Beratungen werden in allen drei Landessprachen angeboten. Jugendliche können sich ab dem zweiten Semester der zweiten Oberstufe beim CMBB anmelden, wenn Hinweise bestehen, dass sie zusätzliche Unterstützung für eine Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit benötigen. Auch junge Erwachsene, die nach der Volksschule oder einem Brückenangebot keine Anschlusslösung gefunden haben oder eine berufliche Grundbildung abgebrochen haben, können durch das CMBB begleitet werden. Ziel

Brückenangebot

Zeichnet sich gegen Ende der Volksschule ab, dass Jugendliche noch mehr Zeit für das Finden einer Anschlusslösung brauchen, ist ein Brückenjahr die ideale Zwischenlösung. Im Kanton Graubünden gibt es verschiedene Brückenangebote, die Jugendliche in der Berufswahl und beim Finden einer Anschlusslösung unterstützen. Der Basis-Lehrplan ist jeweils derselbe, die Angebote unterscheiden sich aber zum Beispiel darin, dass verschiedene Schwerpunkte gewählt werden können oder kombinierte Angebote bestehen, also gleichzeitig die Schule besucht und ein Praktikum absolviert wird.



Jugendprogramm «Funtauna»

Das Jugendprogramm «Funtauna» ist eine arbeitsmarktliche Massnahme, auch Motivationssemester genannt. Dort arbeiten Jugendliche an fünf Tagen pro Woche an ihrer beruflichen Zukunft, sie setzen sich mit der Berufswelt auseinander und optimieren ihr Schulwissen. Auch für die Alltagsgestaltung besteht Raum, ebenso für die Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung. Die Anmeldung läuft über die regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), die Invalidenversicherung der Sozialversicherungsanstalt (SVA-IV) oder über den Sozialdienst der Region.



des CMBB ist es, eine Balance zwischen Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe zu schaffen: Jugendliche sollen befähigt werden, eigenständig Lösungen zu entwickeln und an ihren Aufgaben zu wachsen, um ihre Ausbildung erfolgreich abzuschlies-

sen. Eine Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen und weiteren Fachpersonen ist dabei unerlässlich. Nur wenn alle Beteiligten gemeinsam handeln, können die Jugendlichen erfolgreich in die Berufswelt starten.



«Das duale Bildungssystem, das Schule und betriebliche Ausbildung miteinander verbindet, bietet jungen Menschen nicht nur eine solide Grundlage für ihre berufliche Laufbahn, sondern auch zahlreiche Möglichkeiten, die weit über den Lehrabschluss hinausreichen. Lehrlinge übernehmen früh Verantwortung, arbeiten im Betrieb mit und sammeln wertvolle Erfahrungen. Die Berufslehre ist ein Erfolgsmodell, das jungen Menschen Perspektiven eröffnet, Unternehmen stärkt und unserem Land eine stabile Zukunft sichert.»

Anna Giacometti, Nationalrätin

DEINE AUSBILDUNG IM BODMER

MITTEN IM LEBEN, MITTEN IN CHUR



Schnupperlehre? Klar
Für alle Lehrberufe kannst du bei uns eine Schnupperlehre absolvieren. Melde dich bei uns und finde heraus, welcher Beruf zu dir passt.



AB ZUM FILM

Unsere Lernenden zeigen ihre Berufe.



BEWERBUNGSPORTAL

Hier gelangst du zur Lehrstellenübersicht und kannst dich direkt bewerben.

In der Alterssiedlung Bodmer lernst du von Anfang an «voneinander und miteinander». Unsere Lernenden bilden ein starkes Team, übernehmen gemeinsam Verantwortung für den gesamten Pflegeprozess und werden dabei von erfahrenen Berufsbildner:innen begleitet.

UNSERE LEHRBERUFE

Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ

(3 Jahre)

Du begleitest, pflegst und betreust Menschen, unterstützt sie bei der Körperpflege, beim An- und Ausziehen sowie beim Essen und übernimmst einfache medizinaltechnische Aufgaben wie Blutdruck messen und Medikamente verabreichen.

Assistent:in Gesundheit und Soziales EBA

(2 Jahre)

Du arbeitest in Pflegeheimen, Spitälern oder bei der Spitex, hilfst im Haushalt und unterstützt Menschen bei der Körperpflege oder beim Essen.

Fachfrau/Fachmann Hotellerie-Hauswirtschaft EFZ

(3 Jahre)

Du bist in der Reinigung, Wäscherei, Küche und im Restaurant tätig, arbeitest mit umweltschonenden Reinigungsmitteln und sorgst für wohnliche und ordentliche Räume.

Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

(3 Jahre)

Du stellst den reibungslosen Betrieb von Gebäuden sicher, kontrollierst und wartest dabei Heizungs-, Lüftungs- und Elektroanlagen und führst Unterhalts- und Reinigungsarbeiten im Innen- und Aussenbereich aus.

Koch/Köchin EFZ oder Küchenangestellte/r EBA

Du nimmst Lebensmittel entgegen, bereitest warme und kalte Speisen zu und sorgst für den organisierten Ablauf zwischen Küche und Service.

www.bodmer-chur.ch

Vom Lernenden zum CEO der GKB

Tritt um Tritt ist Daniel Fust die Karriereleiter vom lernenden Kaufmann zum CEO der Graubündner Kantonalbank hinaufgestiegen. Er würde rückblickend alles genauso machen, weil er überzeugt ist, dass «eine Berufslehre ein solides Fundament darstellt» für die berufliche Karriere, auch, weil die Weiterbildungsmöglichkeiten vielfältiger seien als je zuvor.



Daniel Fust

rw. Daniel Fust sitzt in seinem Büro am Hauptsitz der Graubündner Kantonalbank in Chur und blickt für uns kurz auf seinen Werdegang zum CEO zurück. Der 59-jährige Familienvater, der in Domat/Ems aufgewachsen ist, erinnert sich an seine Schulzeit, wie es damals war, als es darum ging, sich Gedanken über seine berufliche Zukunft zu machen. «Ich war etwas schulumüde und sehnte mich danach, praktisch zu arbeiten und den Umgang mit Kundinnen und Kunden zu erleben», erzählt Fust. Er habe bei unterschiedlichen Unternehmen «geschnuppert», ehe er sich für die Graubündner Kantonalbank als Lehrbetrieb entschied. 1982 startete er in sein erstes von drei Lehrjahren als Bankkaufmann. Rückblickend, erklärt Fust, würde er wieder denselben Berufsweg einschlagen. «Das würde ich auf jeden Fall wieder so machen. Eine Berufslehre bildet den besten Berufseinstieg für Jugendliche, die es hin zu praktischer Arbeit und berufsbegleitender Weiterbildung zieht.»

Freude bringt Erfolg

Auf seine erfolgreiche Berufskarriere angesprochen, spricht er davon, dass «mir mein beruflicher Weg immer sehr viel Freude gemacht hat». Zur Frage, ob eine Berufslehre oder eine Mittelschule erfolversprechender sei, sagt er klar: «Das ist individuell. Die Frage ist, welcher Weg einem Menschen vom Typ her mehr Freude macht. Nur das bringt Erfolg.» Das Gymnasium sei naheliegend, wenn jemand bereits wisse, dass er studieren wolle oder noch keinen konkreten beruflichen Plan habe. «Wenn sich ein junger Mensch aber bereits auf produktives Arbeiten in einer bestimmten Branche freut, soll er rein ins Berufsleben, denn Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es später

auch auf diesem Weg, berufsbegleitend, auch bei uns», sagt Fust. «Wer sich für eine Berufslehre entscheidet, erfährt Kundenorientierung, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und Teamwork aus erster Hand.» Man lernt, so Fusts eigene Erfahrung, «im Alltag eigenverantwortlich anzupacken und mitzugestalten, kann fachliche und persönliche Entwicklung ideal kombinieren. Die Herausforderungen heutiger Lernender sind Daniel Fust vertraut: «Heute gibt es weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Auf immer weniger junge Menschen kommen – auch beruflich – immer mehr Anforderungen und Möglichkeiten zu.» Entsprechend wichtig sei für einen Arbeitgeber «eine betont menschenorientierte Führung, eine gesunde Leistungsorientierung und ein modernes Arbeitsklima, um Lernende erfolgreich ins Arbeitsleben zu begleiten. Weiter sind Mitgestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten wichtig – auch bereits während der Lehre.» Wohl auch darum ist die GKB ein beliebter Lehrbetrieb. «Wir treten im Arbeitsmarkt bewusst mit unseren Angeboten, Werten und Arbeitsweisen auf und suchen aktiv den Austausch mit jungen Talenten, an Informationstagen, an Berufsmessen wie der Fiutscher oder in den sozialen Medien.» Das Image eines Lehrbetriebs sei wichtiger denn je. Die GKB bietet über 80 Ausbildungsplätze in Graubünden.

Inspiration und Förderung für Karriere

Auf die Schlüsselmomente seines Werdegangs angesprochen, erklärt Fust, dass Menschen eine grosse Rolle gespielt hätten, «die mich während und nach der Lehre im Berufsleben mit motivierenden Aufgaben

und Weiterbildungsmöglichkeiten gefördert haben». Er habe jetzt nicht den einen langjährigen Mentoren gehabt. «Aber ich hatte viele Persönlichkeiten in meinem Berufsleben, die mich inspiriert und gefördert haben.» Fust ist das beste Beispiel und selbst davon überzeugt, dass man mit einer Berufslehre in Graubünden auch in Zukunft beruflich Karriere machen kann. Als unabdingbar und wichtig dafür bezeichnet er einerseits den Willen der Lernenden, etwas zu lernen und im Team Freude bei der Arbeit zu haben. Andererseits müssten die Unternehmen ein breites und qualifiziertes Lehrstellenangebot zur Verfügung stellen. «Für Graubünden sei eine exzellente Berufsbildung zentral für die Wirtschaft und das Leben in Graubünden», verabschiedet sich Fust freundlich. Er war gern für uns da, aber die nächste Sitzung startet in Kürze, und zu spät kommt man nicht in einem wertschätzenden Arbeitsumfeld.

Daniel Fust

Der 59-jährige Daniel Fust ist in Domat/Ems aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in Bonaduz. Er hat bei der GKB eine Kaufmännische Lehre und anschliessend die Höhere Fachprüfung im Bankgewerbe zum eidg. dipl. Bankfachmann absolviert. Nach einem Abstecher zur Zürcher Kantonalbank kehrte er 1993 zur GKB zurück. Seit 2012 ist er Mitglied der Geschäftsleitung und war Leiter der Geschäftseinheit Marktleistungen. Seit 2019 ist er als CEO Vorsitzender der GKB-Geschäftsleitung und steht rund 1000 Angestellten vor.



WILLI

Gebäudetechnik



Gebäudetechnik, die verbindet



«GOHN DU
DIINA WÄG!»



Die Informationsplattform
für deine Lehre in Graubünden

Nino Niederreiter Eishockeyspieler, NHL

lehre-gr.ch ist ein Produkt der Mediadschungel GmbH

+GF+

Bewirb dich jetzt für eine Lehre als...

- + Kunststofftechnologe/in EFZ
- + Kunststoffpraktiker/in EBA
- + Logistiker/in EFZ
- + Polymechaniker/in EFZ
- + Automatiker/in EFZ



www.berufsbildung.gf



Level up.
Dein Ehrgeiz bringt dich weiter.
#AchievingExcellenceTogether

Hinweis: Diese Kampagne enthält durch KI-generierte Bildelemente.



Starte bei uns deine Ausbildung als

Maurer/in EFZ
Strassenbauer/in EFZ

Bewirb dich jetzt:

erni@erni-bau.ch
www.erni-bau.ch



Glauben Sie an Ihr Kind!

Beatrice Sherlock-Stähli, Sekundarlehrerin in Thusis, begleitet Jugendliche dabei, ihre eigenen Interessen und Stärken zu erkennen und den für sie passenden Beruf zu finden. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule bei der Berufswahl ist aus ihrer Sicht zentral.



Beatrice Sherlock-Stähli

Beatrice Sherlock-Stähli, unterrichten Sie das Fach «Berufliche Orientierung» gerne?

Ja, es ist ein sehr spannendes Fach. Man hat die Berufswahl schon immer gemacht, man hat dafür einfach von Deutsch und anderen Fächern regelmässig Zeit weggenommen. Jetzt gibt es das Zeitgefäss und kann besser, konstanter und fokussierter am Thema arbeiten. Die Jugendlichen nehmen ihr Leben zum ersten Mal so richtig in die Hand und können wichtige Fragen bearbeiten und Entscheide fällen. Wie bin ich? Was macht mich aus? Was genau will ich eigentlich? Wofür brenne ich? Was kann ich richtig gut? Wohin zieht es mich?

Als Lehrerin müssen Sie alle Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit irgendwo unterbringen. Dies dürfte eine nicht immer einfache Aufgabe sein?

Es ist im Moment eindeutig einfacher als auch schon. Jugendliche finden, wenn sie etwas flexibel sind, auch eine spannende Lehrstelle. Schwierig wird es, wenn die oder der Jugendliche sich nur einen Beruf vorstellen kann und es dafür im Kanton Graubünden nur wenige Ausbildungsplätze gibt.

Welche Rolle spielt die Schule aus Ihrer Sicht bei der Berufswahl der Jugendlichen?

Die Hauptverantwortung für die Berufswahl liegt bei den Eltern. Die Schule kann aber tatkräftig unterstützen, Ängste nehmen, beraten, Gespräche unter Jugendlichen ermöglichen und auch Bildungswege aufzeigen, die vielleicht nicht allen Eltern bekannt sind. Manchmal ist es auch einfacher für eine Lehrperson als für die Eltern, den Jugendlichen

ein bisschen auf die Füsse zu stehen und sie dazu zu bringen, in der Berufswahl vorwärtzumachen.

Was ist für Sie als Lehrperson zentral, damit die Berufswahl von Erfolg gekrönt ist?

Ich finde es wichtig, dass sich die Jugendlichen wirklich ein Bild machen vom Beruf, der sie interessiert. Oft haben sie ganz falsche Vorstellungen vom Berufsalltag. Am besten gewinnt man diese Erkenntnisse mit Schnupperlehren. Diese Erfahrungen sind praktisch und echt und somit am aussagekräftigsten. Wichtig ist es auch, dass die Jugendlichen alle Unterstützungsangebote kennen.

Was konkret raten Sie den Eltern bei der Berufswahl?

Ich rate den Eltern, ihre Kinder zu begleiten und zu stärken und mit ihnen zusammen herauszufinden, was sie wirklich wollen und was zu ihnen passt. Es ist auch wichtig, dass sie die Jugendlichen immer wieder motivieren, sich mit der Materie auseinanderzusetzen. Der Prozess der Berufswahl beginnt immer früher und ist für gewisse Jugendliche auch eine Überforderung. Somit braucht es für Eltern manchmal auch etwas Geduld, wenn es nicht so schnell läuft, wie man das als Mutter oder Vater gerne hätte. Die Eltern sollen zuversichtlich bleiben und ihren Kindern zeigen, dass sie an sie glauben.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule am besten?

Die Zusammenarbeit gelingt am besten, wenn beide Seiten Verantwortung übernehmen, sich immer wieder austauschen und die Bedürfnisse und Wünsche des Jugendlichen ins Zentrum stellen.

Was sagen Sie zu den Eltern, welche ihre Kinder nur ins Gymnasium schicken möchten, obwohl dies vielleicht der falsche Weg ist?

Wenn ich spüre, dass der Wunsch wirklich nur von den Eltern aus kommt, stelle ich den Jugendlichen oft die direkte Frage: «Was wäre für dich der perfekte Weg zu deinem Traumberuf?» Da kommt dann oft ziemlich klar zum Ausdruck, dass sie alles andere als nochmals acht bis neun Jahre zur Schule bzw. an eine Universität gehen möchten. Da kann man dann sehr gut anknüpfen und den Eltern auch aufzeigen, dass in unserem Bildungssystem sehr viele Wege nach Rom führen und auch mit einer Lehre alle Wege offenstehen.

Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit mit Eltern, die vielleicht klare Vorstellungen vom Beruf ihrer Kinder haben?

Ich betone in Gesprächen immer wieder, wie wichtig es für eine erfolgreiche Ausbildung ist, dass die Jugendlichen ihre eigenen Entscheidungen treffen. Die Wünsche und Träume der Jugendlichen müssen im Zentrum stehen und nicht die Vorstellungen der Eltern.

Welchen Tipp geben Sie den Eltern für die Berufswahl mit?

Sind Sie zuversichtlich, hören Sie Ihrem Kind zu, zeigen Sie sich begeistert darüber, Ihr Kind auf diesem abenteuerlichen Weg begleiten zu dürfen, und vor allem: Glauben Sie an Ihr Kind! (rw)



Zum gesamten Interview



Handwerk trifft Leidenschaft - am Stand Nr. 124

Teste deine Skills - und entdecke vielleicht sogar
deinen Traumberuf als Fleischfachmann/-frau

Erlebe Live, wie aus Handwerk Kunst wird.

Vom Mittwoch, 12. November bis Samstag, 15.
November 2025: Independent Skills Championships
Europe - packende Wettkämpfe der Fleischfachleute
und geballtes internationales Handwerk live erleben.

Möchtest du mehr entdecken? Scanne den QR-Code
und tauche ein in unsere wunderschöne Welt.

Fleischfachverband
Graubünden

Swiss Meat People



Academia Raetica
SWITZERLAND

Lehre in der Forschung Stand 219

© AO Foundation Communication & Events



Bilden und forschen. **graubünden**



BRÜNIGER

Lehrstelle
Elektroplaner
2026

Schnuppern?



Engineering mit Weitsicht. **graubünden**

Die zentrale Rolle der Lehrpersonen

Bei der Berufswahl spielen die Lehrpersonen eine wichtige Rolle. Sie sind Dreh- und Angelpunkt für Schüler/innen, Eltern, Lehrbetriebe und für die Berufsberatung. Andreas Spinas erklärt, welche Rolle die Lehrkräfte spielen und weshalb er die duale Ausbildung schätzt.



Andreas Spinas

rw. Die Berufsbildung ist ein zentraler Pfeiler des Bildungssystems. 75 Prozent der Oberstufenschüler/innen starten ihre berufliche Karriere mit einer Berufslehre. Daran lässt Andreas Spinas, Geschäftsleitungsmitglied LEGR und Vertreter Sek-I-Lehrpersonen, keinen Zweifel. «Die duale Berufsbildung verbindet Theorie und Praxis auf einmalige Weise. Sie bietet Jugendlichen praxisnahe Zukunftsperspektiven und eine solide Basis für lebenslanges Lernen.» Der Stellenwert der Berufslehre sei nicht nur gesellschaftlich hoch, sondern auch politisch klar definiert. Das Schulgesetz setze für die Oberstufe mit der Vorbereitung auf eine Berufslehre ein klares Ziel. Ergänzend dazu soll die Sekundarstufe auf weiterführende Schulen vorbereiten. In Graubünden, wo die Wirtschaft auf gut ausgebildete Fach-

kräfte angewiesen ist, genießt die Berufsbildung nach Ansicht von Spinas bei den Lehrpersonen Wertschätzung.

Gesteigerte Attraktivität

Ein Blick zurück zeigt, wie sehr sich die Situation in den letzten Jahren verändert hat. «Als ich Ende der Achtzigerjahre aus der Sek kam, haben wir uns im Schulunterricht kaum mit der Berufswahl beschäftigt. Trotzdem fand jede und jeder irgendeine Lehrstelle», erinnert sich Spinas. Heute sei der Berufswahlprozess strukturierter und professioneller. Der Lehrplan 21 habe mit dem Fach «Berufliche Orientierung» der Berufswahl einen festen Platz im Stundenplan gegeben. Dazu kommen Anschlussmöglichkeiten nach einer Berufslehre wie Berufsmaturität und Fachhochschulen, die die

Attraktivität zusätzlich gesteigert haben. Die Vorteile der Lehre liegen für Spinas auf der Hand. Sie ermöglicht den direkten Einstieg in die Arbeitswelt, vermittelt neben Fachwissen auch Sozial- und Selbstkompetenzen und sorgt dafür, dass Jugendliche früh Berufserfahrung sammeln. «Diese duale Ausbildung eröffnet zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten und ist ein hervorragender Startpunkt für Karrierewege.» Eine zentrale Rolle spielen die Lehrpersonen, die Jugendlichen begleiten. Entscheidend seien ehrliche Beratung, die Ermutigung zu Schnupperlehren sowie die Zusammenarbeit mit Eltern, Berufsberatungen und lokalen Betrieben. «Die wichtigste Aufgabe bleibt, die Jugendlichen zu stärken und ihnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten und in ihre Entscheidung zu geben.»

Anlass «Berufswahl und KI-Arbeitswelt»



Anmeldung

Anmeldung bis 7. November 2025 unter:
mitglied.lch.ch/legr

Weiterbildung zur Berufswahl
für Lehrpersonen
Mittwoch, 12. November 2025
17.00 bis 18.30 Uhr mit
anschliessendem Apéro

Programm

Inputreferat «Wie verändert KI die Berufs- und Arbeitswelt und welche Rolle die Berufsbildung spielt»
(Rudolf Minsch, Chefökonom economiesuisse)

Präsentation Studie «Fachevaluation INDIVIDUALISIERUNG» (Hugentobler Philipp, Schulinspektor, Kanton Graubünden)

Diskussionsrunde «Ist die berufliche Orientierung für die zukünftige Arbeitswelt gerüstet?» mit

- Philipp Hugentobler (Amt für Volksschule und Sport)
- Sarah Davatz (Präsidentin HGV Vorderprättigau)
- Helen Kobelt (Lehrerin Malans)
- Petra Wyss (Amt für Berufsbildung)
- Chris Strauch (Moderation)





ems
SCHIERS

FÜRS LEBEN.

FÜRS LERNEN, FÜRS WEITERKOMMEN UND FÜR LEBENSLANGE
FREUNDSCHAFTEN. DIE EMS SCHIERS IST DEIN GYM UND DEINE FMS.
EMS-SCHIERS.CH

k. burkhardt+sohn ag

Kumm in üsri Welt.



Wir suchen!
Sanitärinstallateur/in EFZ
Heizungsinstallateur/in EFZ
Spengler/in EFZ
Dachdecker/in EFZ

Jetzt in
60 Sekunden
bewerben!



24 h für Sie da • 081 650 01 50 • burkhardt-thusis.ch

puls-berufe.ch



Ein Gesundheitsberuf.

**Ich weiss,
was ich will.**

Wir sind an der
FIUTSCHER!
Stand 301





Was wir in Zukunft für unsere Kunden machen? Die Zukunft!

Für die beste
Zukunft aller Zeiten.

gkb.ch/lehre



**Graubündner
Kantonalbank**

Personalentwicklung: Potenziale erkennen, entwickeln und binden

Abend Anlass mit Apéro

13. November, 17.15 Uhr

Stadthalle Chur (Berufsausstellung Fiutscher)

Infos und Anmeldung: www.kmu-impuls.ch



Eine Veranstaltung von



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Unìun grischuna da mastergn

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden

Presenting Partner



Höhere Fachschule
Südostschweiz

Berufe erkunden

Arbeitssituationen
kennenlernen

Ableich mit eigenen
Fähigkeiten



Anforderungsprofile.ch
Die Orientierungshilfe im
Berufswahlprozess

Verschiedene Berufe
vergleichen

Vorbereitung auf
die Berufswahl

Mehr erfahren



«Leistungssport und Berufslehre»



Infos und Anmeldung

www.fiutscher.ch/anmeldung-events

Berufsbildner-Anlass
Freitag, 14. November 2025
von 17.15 bis 18.45 Uhr

Mit Aussteller-Apéro

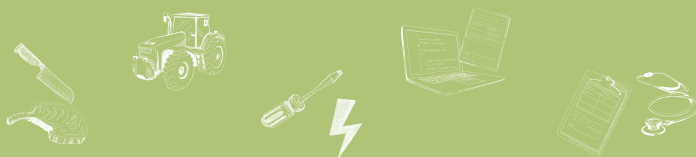
Programm

«Berufslehre und Leistungssport – eine Erfolgsgeschichte?» **Thomas Gilardi** (GBC, Leiter Koordinationsstelle Berufslehre und Leistungssport)

Gespräch mit Leistungssportler **Christian Biäsch** (Schwinger, Lehrabschluss als Koch und Metzger)

Gespräch zur Rolle des Lehrbetriebs mit **Gion Michael** (Geschäftsführer TM Schreinerei Zillis) und **Mattia Dasoli** (Lernender und Radrennfahrer)

«Leistungssportler/innen während der Berufslehre begleiten» **Marco Maffiew** (Mentalcoach)



Veranstalter



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Unìun grischuna da mastergn

Event-Partner

graubünden Holz

Presenting Partner



**Graubündner
Kantonalbank**

Informationen Besucher/innen



Ausgestellte Berufe

Die Bündner Berufsausstellung Fiutscher zeichnet sich als Erlebnismesse der Bündner Berufswelt aus. An der Ausstellung präsentieren 89 Aussteller insgesamt 184 Lehrberufe sowie 312 Weiterbildungen, die in Graubünden angeboten werden.

Öffnungszeiten

Mittwoch bis Freitag

12. bis 15. November,
8.00 bis 17.00 Uhr

Samstag (Weiterbildungstag)

15. November, 9.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag (Familientag)

16. November, 9.00 bis 16.00 Uhr

Ort

Stadthalle, Weststrasse 5, 7000 Chur

Eintritt

Der Eintritt ist kostenlos.

Anreise

Es wird empfohlen, mit dem öffentlichen Verkehr (Haltestelle Brambrüeschbahn/Stadthalle) anzureisen. Es stehen keine Parkplätze bei der Stadthalle zur Verfügung.

Verpflegung

In der Ausstellung gibt es zwei Bistros mit Getränken und Zwischenverpflegung. Im Fiutscher-Restaurant können sich Besucher über Mittag verpflegen sowie am Samstag und Sonntag während des ganzen Tages.

Allgemeine Informationen

- Kein Alkohol an Personen unter 16 bzw. 18 Jahren
- Kein Zutritt für Hunde (ausgenommen Assistenzhunde)
- Rollstuhlgerechte Ausstellung
- Für grössere Gruppen und Schulklassen wird um eine Anmeldung gebeten.

Messe-Informationen und Kontakt

info@fiutscher.ch, www.fiutscher.ch,
081 257 03 23

Berufs- und Laufbahnberatung

Am Stand des Amts für Berufsbildung des Kantons Graubünden (Nr.102) werden während der gesamten Berufsausstellung Informationen und Kurzberatungen zur Berufswahl sowie Laufbahnberatungen für Erwachsene angeboten. Es ist keine Voranmeldung nötig.

Führungen für Fremdsprachige

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bietet auch in diesem Jahr Führungen für fremdsprachige Gruppen bis 10 Personen an. Fachpersonen vermitteln Infos zum Bildungssystem sowie zu Aus- und Weiterbildungen und führen anschliessend durch die Berufsschau. Dolmetschende begleiten diese Führungen und übersetzen auch die Gespräche mit den Berufsleuten. Die Führungen werden während der Öffnungszeiten der Ausstellung ange-

boten und dauern ungefähr eine Stunde. Anmeldungen:
ursina.kipfmueeller@afb.gr.ch

Veranstalter



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Unìun grischuna da mastergn

www.fiutscher.ch

Auf der Fiutscher-Webseite sind alle Informationen und praktische Werkzeuge zur Vorbereitung des Messebesuchs zu finden:

- Interaktiver **Messeplan**
- Informationen zu den **Ausstellern**
- Alle **Weiterbildungen und Lehrberufe** der Ausstellung
- Alle **Lehrbetriebe** in Graubünden
- **Multimediale Inhalte** zu den Berufen
- **Interessencheck**

Interessencheck

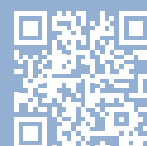
Entdecke mit dem Interessencheck auf spielerische Art die Berufe, welche zu dir passen. Mit MyFiutscher kannst du deine Lehrberufe, welche du an der Ausstellung besuchen möchtest auf einer Liste sammeln.



Veranstaltungsprogramm Fiutscher 2025

Mittwoch (12.11.)	10.30 Uhr	Eröffnung Fiutscher 2025
	17.00 Uhr	Berufswahl und KI-Arbeitswelt (Anlass für Lehrpersonen)
Donnerstag (13.11.)	17.15 Uhr	Personalentwicklung: Potenziale erkennen, entwickeln und binden (KMU-Impuls-Anlass)
Freitag (14.11.)	17.15 Uhr	Leistungssport und Berufslehre (Berufsbilder-Anlass)
Samstag (15.11.)	10.30 Uhr	Wenn Roboter nach Graubünden kommen (HR-Morgen)
	11.15 Uhr	Zukunft durch Weiterbildung sichern (Anlass zum Weiterbildungstag)
	13.15 Uhr	Graubünden als Berufsbildungskanton (Diskussionsrunde und Mitgliederanlass BGV)
Sonntag (16.11.)	11.00 Uhr/	Rolle der Eltern bei der Berufswahl
	14.00 Uhr	(Diskussionsrunde)

live
FIUTSCHER



Infos und
Anmeldung

www.fiutscher.ch/
anmeldung-events

Partner und Sponsoren

Veranstalter/Organizzatore/Organisator



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

Presenting Partner



Graubündner
Kantonalbank

Partner/Partneris



Amt für Berufsbildung
Uffizi per la furmaziun professiunala
Ufficio della formazione professionale



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI**

Herzlichen Dank / Cordiale ringraziamento / Cordial engraziament

Sponsoren/Sponsor/Sponsurs



Höhere Fachschule
Südostschweiz

REPOWER
Unsere Energie für Sie.

THOMANN
NUTZFahrzeuge



EMS
LehrebeiEMS.ch

Co-Sponsoren/Co-sponsoren/Co-sponsurs



COMMUNICAZIUN CH
DIE MANUFATUR



HAMILTON

**HAMILTON
MEDICAL**

HWSGR
Höhere Wirtschaftsschule
Graubünden



ÖKK



VALSER

Volg
frisch und fründlich

Eventpartner/Eventpartner/Eventpartner



Stadt Chur

STANDBAU



HUGAG



Livesystems

somedia
MEDIEN
DER SÜDOSTSCHWEIZ

Luzi
Gerüste

HEMMISOUND
EVENTTECHNIK

RTR Radiotelevision
Svizra Rumantscha

BERGBEIZER
CATERING UND EVENTS

**DEINE ZUKUNFT
WARTET NICHT -
WARUM SOLLTEST
DU?**

TRUMPF



**Du suchst eine Lehre die Spass macht und dich voranbringt? Dann bist du bei uns genau richtig!
Wir suchen coole Köpfe mit Lust auf Teamwork und frische Ideen.**



**Interessiert?
Bewirb dich jetzt!**

**TRUSTING IN
BRAVE IDEAS.**



Sie heben mich auf ein neues Level.

Romina ist im Berufs-
leben angekommen.



**Deine Lehre
bei Repower**
repower.com/lehre

REPOWER
MACHT SINN